



**Europäische  
Bewegung**  
Baden-Württemberg



**EuropaUnion**  
Baden-Württemberg

# Rede über Europa!

Die Reden der  
Preisträgerinnen und Preisträger  
des Zusatzwettbewerbs 2026  
im Rahmen des  
73. Europäischen Wettbewerbs

**Junge Reden für Europa**  
**Aufsatzwettbewerb „Rede über Europa!“**

der

Europäischen Bewegung Baden-Württemberg e.V.

und der

Europa-Union Baden-Württemberg e.V.

im Rahmen des 73. Europäischen Wettbewerbs

## Inhaltsverzeichnis

Übersicht - Die diesjährigen Preisträgerinnen und Preisträger .....	3
Geleitworte der Europaverbände .....	4
Der Europäische Wettbewerb und das Europa Zentrum Baden-Württemberg .....	5
<b>Vivienne Faßnacht</b> - Otto-Hahn-Gymnasium, Bildungszentrum West Ludwigsburg 1. Preisträgerin .....	6
<b>Milian Wächtler, Jonathan Guthörl + Lukas Jauch</b> Otto-Hahn-Gymnasium, Bildungszentrum West Ludwigsburg 2. Preisträger.....	12
<b>Finn Paul Ridinger</b> - Richard-Wagner-Gymnasium Baden-Baden 3. Preisträger.....	16
<b>Julius Janz + Moritz Sonntag</b> Otto-Hahn-Gymnasium, Bildungszentrum West Ludwigsburg 4. Preisträger.....	23
<b>Jona Wüst</b> - Ostalb-Gymnasium Bopfingen 5. Preisträger.....	28
<b>Salih Koc</b> - Otto-Hahn-Gymnasium, Bildungszentrum West Ludwigsburg 6. Preisträger.....	32
<b>Pauline Bumann + Mia Oberle</b> - Kaufmännische Schule Lahr 7. Preisträgerinnen.....	37
<b>Nico Strafella</b> - Gymnasium Rutesheim 8. Preisträger.....	38
<b>Ümmü Gülsüm Dogan</b> - Otto-Hahn-Gymnasium, Bildungszentrum West Ludwigsburg 9. Preisträgerin .....	43
<b>Yves Münzenmaier, Penélope Lopes, Jacinthe Contet + Femke Lechat</b> Theodor-Heuss-Gymnasium Esslingen 10. PreisträgerInnen.....	46
<b>Gruppe Kirbachschule</b> - Grund- & Werkrealschule Hohenhaslach 11. PreisträgerInnen.....	47
<b>Sylvia Jochum</b> - Otto-Hahn-Gymnasium, Bildungszentrum West Ludwigsburg 12. Preisträgerin .....	50

## Geleitworte der Europaverbände

Der Europäische Wettbewerb ist ein seit dem Jahr 1953 von der Europäischen Bewegung Deutschland ausgerufener Wettbewerb. Er ist der älteste Schülerwettbewerb der Bundesrepublik Deutschland, eine der ältesten transnationalen Initiativen zur politischen Bildung in Europa und steht unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten.

Der Europäische Wettbewerb ist in den rund 70 Jahren seines Bestehens in Deutschland und insbesondere in Baden-Württemberg zu einer festen Einrichtung in den Schulen geworden.

Wir freuen uns, dass dieser Wettbewerb gerade bei uns im Lande eine besonders große Resonanz findet, da er die Möglichkeit bietet, unsere junge Generation bereits in der Schule an das Thema Europa heranzuführen und für Toleranz und Völkerverständigung zu werben.

Die Europäische Bewegung Baden-Württemberg und die Europa-Union Baden-Württemberg haben den Europäischen Wettbewerb durch einen eigenen Aufsatzwettbewerb „Rede über Europa!“ für die Oberstufen der allgemein- und berufsbildenden Gymnasien aufgewertet und ergänzt. Seit nun 19 Jahren entstehen so immer wieder begeisternde Redebeiträge in der Vergangenheit auch zur Thematik des jeweiligen Europäischen Jahres.

Der 73. Europäische Wettbewerb steht unter dem Motto „Dein Europa: Recht, Respekt – Realität?!“

Für den Zusatzwettbewerb der Europaverbände Baden-Württembergs wählten die Europaverbände die Sonderaufgabe: *„75 Jahre – deine Rechte, deine Stimme!“ Die Europäische Menschenrechtskonvention feierte 2025 ihr 75. Jubiläum und ist heute genauso aktuell wie damals. Sie garantiert grundlegende Menschenrechte und Freiheiten für die Bürgerinnen und Bürger der Mitgliedsstaaten. Gestalten Sie einen kreativen Beitrag, der Ihre Ideen und Visionen für die Einhaltung der Europäischen Menschenrechtskonvention in der digitalen oder analogen Welt zeigt.*

Es ist sehr erfreulich, dass sich wieder zahlreiche Schülerinnen und Schüler zu dem diesjährigen Motto eingebracht haben. Die prämierten Arbeiten zeichnen sich, neben dem Format der freien Rede, vor allem durch die Gedichtbeiträge, auch in der Form der Poetryslams aus.

Wie jedes Jahr versuchen die Europaverbände, den Schülerinnen und Schülern wieder die Gelegenheit zu geben, ihre preisgekrönten Arbeiten bei herausgehobenen öffentlichen Anlässen vortragen zu können.

Durch die gedruckte Ausgabe der 12 Beiträge zum Jahresthema stellen die Europaverbände diese Texte auch einer breiteren Öffentlichkeit vor.

Stuttgart, im Mai 2026

## Europäischer Wettbewerb 2026



*Die Möglichkeit, Europa aktiv mitzugestalten, ist ein Thema, das uns alle betrifft. Dies zeigt auch der diesjährige 73. Europäische Wettbewerb, bei welchem sich zahlreiche Schülerinnen und Schüler kreativ mit Themen rund um Europa auseinandersetzen und sich die Frage stellen, wie wir alle einen Beitrag zu einem gerechteren und vielfältigeren Europa leisten können.*

Kreativ lernend Europa entdecken und mitgestalten: Das ist das Ziel des Europäischen Wettbewerbs. Er richtet sich seit 73 Jahren an alle Schularten und Jahrgangsstufen in ganz Deutschland. Der Wettbewerb ermöglicht es, Schülerinnen und Schülern erste Erfahrungen mit europäischen Themen zu sammeln und ihre Ideen zu Europa in Form von künstlerischen, literarischen oder multimedialen Arbeiten umzusetzen.

Im Schuljahr 2025/26 standen die Menschenrechte im Mittelpunkt der Wettbewerbsrunde unter dem Motto: „Dein Europa: Recht, Respekt – Realität?!“. Schülerinnen und Schüler aus ganz Deutschland waren aufgerufen, ihren Ideen, Wünschen und Visionen im Schuljahr 2025/26 Ausdruck zu verleihen. Beinahe 22.000 Teilnehmende aus ganz Baden-Württemberg beschäftigten sich mit den 13 Aufgaben des 73. Europäischen Wettbewerbs. Damit ist Baden-Württemberg auch dieses Jahr wieder Spitzenreiter in Deutschland. In insgesamt vier Modulen und einer Sonderaufgabe sollten sich Schülerinnen und Schüler mit Themen wie „Kinderrechte – (k)ein Märchen?“, „Lebendige Menschenrechte in Europa“ oder „Die Gedanken sind frei...“ befassen. Je nach Modul konnten Aufgaben von der Grundschule bis zur Oberstufe bearbeitet werden.

Auch dieses Jahr gab es in Baden-Württemberg wieder den Zusatzwettbewerb „Rede über Europa!“. Die Aufgabe lautete: „75 Jahre – Deine Rechte, deine Stimme!“. Die Schülerinnen und Schüler gestalteten kreative Beiträge, die ihre Ideen und Visionen für die Einhaltung der Europäischen Menschenrechtskonvention in der digitalen oder analogen Welt zeigten. Der Zusatzwettbewerb ist eine Kooperation der Abteilung Europäischer Wettbewerb am Europa Zentrum in Stuttgart mit dem Landeskomitee der Europäischen Bewegung und dem Landesverband Baden-Württemberg der Europa-Union Deutschland. Den Teilnehmenden in Baden-Württemberg wird somit eine doppelte Gewinnchance ermöglicht: Neben Geld- und Sachpreisen erhalten die besten Autorinnen und Autoren die einzigartige Möglichkeit, ihre Rede über Europa vor einem ausgewählten Publikum zu halten. Darüber hinaus werden ihre Texte in diesem Band der Öffentlichkeit präsentiert.

### Europäischer Wettbewerb am Europa Zentrum Baden-Württemberg

Das Europa Zentrum Baden-Württemberg ist durch das Ministerium für Kultus, Jugend und Sport mit der Organisation und Durchführung des Europäischen Wettbewerbs auf Landesebene beauftragt. Zudem verfügt die Landesstelle über ein breites Kooperationsnetzwerk auf kommunaler Ebene. Zahlreiche lokale Verwaltungsstellen und auch die Ehrenamtlichen in den Kreisverbänden der Europa-Union unterstützen den Europäischen Wettbewerb jährlich mit der Organisation von Preisverleihungen für die baden-württembergischen Preisträgerinnen.

#### Kontakt:

Europa Zentrum Baden-Württemberg  
Abteilung Europäischer Wettbewerb  
<https://europa-zentrum.de/ewbw>

1. Rang: Vivienne Faßnacht - Otto-Hahn-Gymnasium, Bildungszentrum West Ludwigsburg

## 75 Jahre - meine Rechte, meine Stimme

*Mein Recht, mein Wort, mein Morgen - eine Stimme zwischen Zeiten*

Schon 75 Jahre  
trägt Europa ein Versprechen,  
erstiegen aus Trümmern,  
bewahrt in Gesetzen

75 Jahre her - Europa am Beben,  
Millionen verloren ihr Recht auf das Leben.  
Stimmen verstummten in Lärm und Gewalt,  
in Menschlichkeit trat ein tiefer Spalt.

Doch aus dem Dunkel, der Angst und dem Leid,  
wuchs leise der Wunsch nach Gerechtigkeit.  
Nicht als Gefühl oder flüchtiger Traum,  
sondern als Regel, als schützenden Raum.

Aus dem Grunde der Fehler,  
aus dem Schreck vieler Leiden,  
erhob sich das Versprechen:  
„Ein Mensch soll nicht schweigen.“

Rom, 1950 - ein Stift, kein Gewehr,  
ein Wort war plötzlich stärker als wehr.  
Gesetze entstanden aus bitterer Pflicht:  
Ein einzelner Mensch wird geschützt, oder Europa nicht.

*Ein Mensch soll nicht schweigen,  
der Mensch soll sich zeigen.  
Ob gestern, ob morgen,  
in Glück oder Leiden.  
Gehört soll er werden,  
die Rechte sind alt,  
sie tragen uns neu  
ganz ohne Gewalt.  
Ein Versprechen für alle,  
für mich und für dich,  
**so dass es nicht falle,**  
bis ans Ende des Lichts.*

Heute stehen wir im hellen Morgen,  
Erde teils friedlich, doch Fragen sind groß.  
Tragen Freiheit, doch auch Wünsche und Sorgen,  
noch nicht ist's vollendet, das rettende Floß.

Rechte schützen Hand und Herz,  
die Meinung, den Glauben, Traum und Schmerz.  
Das Leben, wenn noch so unscheinbar klein,  
darf ganz so unscheinbar gar nicht mehr sein.

EMRK schützt weder die Lauten,  
nicht Macht, oder Geld,  
sie schützt jeden Menschen  
auch wenn er mal fällt

Ein Netz gespannt, aus Paragraphen ungesehen  
über Länder, über Grenzen kann es gehen.  
Unsichtbar ist's, doch hält uns zusammen,  
wenn auch Demokratien beginnen zu schwanken.

*Ein Mensch soll nicht schweigen,  
der Mensch soll sich zeigen.  
Ob gestern, ob morgen,  
in Glück oder Leiden.  
Gehört soll er werden,  
die Rechte sind alt,  
sie tragen uns neu  
ganz ohne Gewalt.  
Ein Versprechen für alle,  
für mich und für dich,  
**es trägt uns bis heute,**  
bis ans Ende des Lichts.*

Damals war Freiheit ein leises Wort  
geflüstert, gesehnt an zerstörtem Ort.  
Heute klingt Freiheit vertraut und klar,  
und doch nur auf einem kleinen Teil der Erde wahr.

In Europa zeigt sich wie,  
mal mit voller, mal löchriger Harmonie  
es funktioniert ganz ohne Gewalt.  
Wo ein Handschlag das Einzige ist, was knallt.

Ein Vorbild soll es sein, ja  
so zerbrechlich wie Glas, so nah.  
Denn Freiheit lebt! Wenn man sie schützt,  
nicht wenn man nur feiert und vergisst

welch ein Privileg wir haben  
und wie wichtig es ist, das zu wahren.  
Damit diese Freiheit noch morgen besteht,  
und vielleicht manch anderen ein Licht aufgeht.

*Ein Mensch soll nicht schweigen,  
der Mensch soll sich zeigen.  
Ob gestern, ob morgen,  
in Glück oder Leiden.  
Gehört soll er werden,  
die Rechte sind alt,  
sie tragen uns neu  
ganz ohne Gewalt.  
Ein Versprechen für alle,  
für mich und für dich,  
**für Freiheit und Zukunft,**  
bis ans Ende des Lichts.*

Von Menschen ernannt, vom Rechte bewacht,  
hat ein Gesetz über dem Dunkel das Licht angemacht.  
Ja, bis heute leuchtet es, doch eines ganz klar,  
sehr sicher nicht, wie es früher mal war.

Heute?  
Da glimmt das digitale Licht  
unsere Stimmen sprechen Social Media,

doch verlieren sich nicht  
im Schein, in Lug und Trug und Nein,  
sie wollen wahr und hörbar sein.

Es brennt kein Feuer in Europas Straßen,  
doch andere Flammen beginnen zu rasen.  
Auf Displays, Snapchat, orange und weiß,  
mit WLAN, sammeln Daten, doch für welchen Preis?

Unsere Stimmen sind lauter, und schneller,  
sie fliegen so weit,  
durch Likes, Snaps und Stories,  
in unserer digitalen Zeit.

Es kann verbinden, es kann zerstören,  
ein Klick kann verletzen, ohne es zu hören.  
Nicht alles ist nur schwarz oder weiß.  
Nach und nach bricht auch hier das Eis.

*Ein Mensch soll nicht schweigen,  
der Mensch soll sich zeigen.  
Ob gestern, ob morgen,  
in Glück oder Leiden.  
Gehört soll er werden,  
die Rechte sind alt,  
sie tragen uns neu  
ganz ohne Gewalt.  
Ein Versprechen für alle,  
für mich und für dich,  
**auch online bewahrt,**  
bis ans Ende des Lichts.*

Schwer ist's jedoch die EMRK zu wahren,  
in einer Welt aus Codes und Zahlen,  
wo jeder sagen kann was er will,  
und ohne Kontrolle bleibt Verantwortung still.

Wo Worte rasen, ungefiltert und frei  
treffen manchmal härter als jeder Schlag dabei.  
Sie können verletzen, trösten oder heilen,  
doch gibt es kein Zurück, wenn einmal sie verweilen.

Im Netz sind wir viele, doch oft dennoch allein,  
denn Worte können schärfer als Glas wohl sein.  
Cybermobbing trifft hier ohne Gesicht  
und Angst, die bleibt, verschwindet nicht.

So sag ich dir, auch nur **einmal**:  
Schau hin, greif ein, sei nicht neutral.  
Denn was uns verletzt, verletzt uns echt,  
ganz egal ob digitales oder soziales Gefecht.

*Ein Mensch soll nicht schweigen,  
der Mensch soll sich zeigen.  
Ob gestern, ob morgen,  
in Glück oder Leiden.  
Gehört soll er werden,  
die Rechte sind alt,  
sie tragen uns neu*

*ganz ohne Gewalt.  
Ein Versprechen für alle,  
für mich und für dich,  
**damit kein Wort zerbricht,**  
bis ans Ende des Lichts.*

Du wirst sehen: Du bist nicht allein,  
doch viele sind still, trauen sich nicht laut zu sein.  
Viele (er)warten, dass jemand beginnt,  
jemand, der anderen die Furcht nimmt.

Wie Fische mit dem Strom, schwimmen sie mit,  
dagegen ist es schwer, so dass keiner widerspricht.  
Nicht wegen Kältherzigkeit, nicht weil sie's nicht seh'n,  
ganz allein aus Angst davor, mit allem allein dazustehen.

Ein Risiko, das Mut verlangt,  
der Schritt aus der Masse, meist nichts Einfaches dran.  
Doch gerade darin liegt die Chance zu zeigen:  
„Wege können sich ändern, wenn man es wagt auch mal abzuzweigen.“

Unser Netz ist weit, viel größer als gedacht,  
meine Stimme verhallt nicht, sie entfacht.  
Wir müssen gut nutzen, was uns gegeben  
um sicher zu stellen, dass keiner es wird uns nehmen.  
*Ein Mensch soll nicht schweigen,  
der Mensch soll sich zeigen.  
Ob gestern, ob morgen,  
in Glück oder Leiden.  
Gehört soll er werden,  
die Rechte sind alt,  
sie tragen uns neu  
ganz ohne Gewalt.  
Ein Versprechen für alle,  
für mich und für dich,  
**denn deine Worte wirken,**  
bis ans Ende des Lichts.*

Der Schutz der Daten, so wichtig gemacht,  
ist jedermann ein Begriff und nimm dich in Acht,  
verboten ist es diesen Schutz zu brechen,  
doch leichter gesagt, als stets zu versprechen.

Denn Klicks sind schnell und Anmeldungen gemacht,  
wer weiß an wen deine Daten gebracht  
werden, geteilt in Sekunden, oft ungesehen,  
auf Servern fern.  
Kann Datenschutz so überhaupt noch bestehen?

Auch hier erhebt die EMRK ihre Stimme,  
schützt die Privatheit, dass nichts durchrinne.  
Doch das Recht allein kann wenig lenken,  
wenn wir verlernen, selbst zu denken.

So liegt diese Last nicht nur beim Staat,  
auch jeder Nutzer trägt seinen Part.  
Bewusstes Handeln, kritisch zu sein;  
nicht alles preisgeben, nur weil es sicher scheint.

Datenschutz, ein trockenes Wort,  
doch er schützt meine Gedanken an jedem Ort.  
Meine Bilder, Informationen, mein digitales Ich,  
gehören ganz mir selbst und sonst niemandem nicht.

*Ein Mensch soll nicht schweigen,  
der Mensch soll sich zeigen.  
Ob gestern, ob morgen,  
in Glück oder Leiden.  
Gehört soll er werden,  
die Rechte sind alt,  
sie tragen uns neu  
ganz ohne Gewalt.  
Ein Versprechen für alle,  
für mich und für dich,  
**meine Daten sind mein,**  
bis ans Ende des Lichts.*

Mit 16, man sagt, noch nicht ganz bereit,  
doch meine Meinung lebt in dieser Zeit.  
Mit 16 darf ich wählen gehen,  
dafür sorgen, dass auch meine Meinung wird gesehen.

Mein Geburtstag, noch nicht lange her,  
doch auch davor war meine Stimme nicht klein und leer.  
Wählen darf ich zwar erst seit diesem Jahr,  
doch meine Stimme war schon letztes Jahr klar.

Man darf sich beschweren, man darf sich empören,  
man darf widersprechen, doch auch mal hören.  
Es geht nicht nur um Gegengewicht,  
es geht vielmehr um die richtige Sicht.

Die eine richtige Meinung, wird es nicht geben,  
eher wichtig ist ein Gleichgewicht zu leben.  
Auch andere Entscheidungen zu akzeptieren,  
und doch nicht **alles** zu legitimieren.

Demokratie lebt nicht von Alter oder Macht,  
sie lebt davon, dass jemand widerspricht, ob laut oder sacht.  
Es ist Vielfalt, Respekt und aus Fehlern das Lernen,  
aus Geschichte zu wachsen, statt sie zu entfernen.

Und morgen?  
Die Zukunft ist nicht in Stein, kein fertiger Ort,  
sie erwächst aus Entscheidungen, aus Taten sofort.  
In jeder Sekunde, die wir leben  
wird uns eine große Möglichkeit gegeben.

Vielleicht ist meine Stimme allein nur ein einz'ger Klang,  
doch Millionen, Milliarden werden schnell zum Gesang.  
Ein mächtiger solcher der zeigt:  
75 Jahre sind kein Schlusspunkt oder Ziel,  
sie sind ein Versprechen:  
„Möglich ist noch so viel!“

Denn die Rechte bestehen nicht nur auf Papier;  
sie leben durch dich, sie leben mit mir,

ob online, ob offline, heute wie dann,  
sie leben, wenn man die EMRK bewahren kann.

*Ein Mensch soll nicht schweigen,  
der Mensch soll sich zeigen.  
Ob gestern, ob morgen,  
in Glück oder Leiden.  
Gehört soll er werden,  
die Rechte sind alt,  
sie tragen uns neu  
ganz ohne Gewalt.  
Ein Versprechen für alle,  
für mich und für dich,  
so dass es nicht falle,  
**unser aller Vermächtnis.***

**Quellen:**

<https://www.menschenrechtskonvention.eu/historie/> <https://www.coe.int/de/web/portal/geschichte>  
<https://www.dr-datenschutz.de/datenschutz-und-menschenrechte-ein-ueberblick-des-egmr/>  
<https://www.bptk.de/newsletter/3-2025/cybermobbing-wann-hoert-das-endlich-auf/>  
[https://www.eeas.europa.eu/eeas/echr-70-celebrating-eu-and-council-europe%E2%80%99s-shared-vision-human-rights\\_en](https://www.eeas.europa.eu/eeas/echr-70-celebrating-eu-and-council-europe%E2%80%99s-shared-vision-human-rights_en)  
[https://www.europarl.europa.eu/thinktank/en/document/EPRS\\_BRI\(2022\)733518](https://www.europarl.europa.eu/thinktank/en/document/EPRS_BRI(2022)733518)  
<https://reimsuche.de/reime/geben>

**Buchquelle:**

Andrew Clapham; Menschenrechte; Eine kurze Einführung (aus dem Englischen übersetzt von Ursula Blank-Sangmeister unter Mitarbeit von Anna Raupach) Reclam

## **2. Rang: Milian Wächtler, Jonathan Guthörtl + Lukas Jauch**

Otto-Hahn-Gymnasium, Bildungszentrum West Ludwigsburg

75 Jahre EMRK – deine Stimme, deine Rechte

75 Jahre Rechte auf Papier, doch sie leben

Rechte auf Leben, keiner darf uns nehmen.

Keine Folter, keine Haft, keine Macht über mich

Frei sein und sicher, Gerechtigkeit im Blick.

Sag dir meine Meinung, auch wenn's unbequem ist

gehe auf die Straße, zeig, dass Widerstand da ist.

Privat bleibt privat, wir sind alle gleich hier

meine Stimme zählt – Europa schützen wir.

Scroll durch die Welt, alles läuft digital

ohne Netz bist du leise, mit Netz bist du da.

News in Sekunden, ein Klick wird zur Stimme

digitale Teilhabe – damit ich mitbestimme.

Kein Recht auf WLAN, doch ohne Zugang kein Platz

Demokratie braucht Reichweite, nicht nur Paragraphen im Satz.

Post meine Meinung, Reel, Kommentar

Meinungsfreiheit lebt, auch online, ist klar.

Doch Algorithmen pushen, was Profit verspricht

und was nicht reinpasst, das siehst du halt nicht.

Plattformen regeln mehr als jedes Gesetz

während Staaten kontrollieren, überwachen das Netz.

Gleichheit gilt immer, egal welches Profil

doch Hate Speech zeigt, wie schnell man sie verliert.

Nicht nur Menschen, auch Code macht Fehler

Algorithmen sortieren – leise, aber härter.

Automatisch entschieden, neutral genannt

doch Vorurteile stecken oft tief im System verkannt.

Chats werden Demos, ein Hashtag wird laut

Versammlungsfreiheit digital, auf Vertrauen gebaut.

Doch wenn Kameras sehen, was ich schreib und plan

bleibt man lieber still, schaltet sich nicht mehr an.

Jeder Klick hinterlässt Spuren im System

deshalb ist Datenschutz mehr als nur bequem.

Privatsphäre ist kein Extra, kein Nice-to-have

sie ist ein Recht, das die EMRK vorgab.

EU zieht Grenzen, DSGVO ist real

wissen, löschen, kontrollieren – digital legal.  
Recht auf Vergessen, Schutz vor der Macht  
damit Freiheit im Netz nicht leise zerbricht über Nacht.  
75 Jahre Rechte, sie sind nicht veraltet  
sie werden neu gedacht, wenn die Welt sich gestaltet.  
Online wie offline, die Message bleibt gleich:  
Deine Rechte sind da – wenn du sie verteidigst und erreichst.  
75 Jahre Rechte auf Papier, doch sie leben  
Rechte auf Leben, keiner darf uns nehmen.  
Keine Folter, keine Haft, keine Macht über mich  
Frei sein und sicher, Gerechtigkeit im Blick.  
Sag dir meine Meinung, auch wenn's unbequem ist  
gehe auf die Straße, zeig, dass Widerstand da ist.  
Privat bleibt privat, wir sind alle gleich hier  
meine Stimme zählt – Europa schützen wir.

Rechte, die zählen, stehen fest im Gesetz  
EMRK – Europa setzt das Netz.  
Leben, Freiheit, Würde, Respekt  
Menschenrechte gelten – egal wer du bist  
Sie verlieren sich nicht, sie bleiben besteh'n  
Europa steht zusammen, um das Recht zu versteh'n  
Niemand wird vergessen, jeder Mensch zählt hier  
Menschenrechte für alle – jetzt und für immer.  
Die EMRK, ein Vertrag mit Sinn  
entstand aus der Geschichte – damit so was nie wieder beginnt.  
Europarat, klare Regeln, klare Macht  
damit der Staat nicht tut, was er will, mitten in der Nacht.  
Sie schützt das Leben, die Freiheit, das Wort  
deine Meinung zählt, egal an welchem Ort.  
Faires Gericht, Privatleben safe

Würde ist der Maßstab, den kein Staat jemals bricht.  
Über 700 Millionen, quer durch Europa vereint  
ein gemeinsames Recht, das für jeden hier meint.  
Rechte sind nix, wenn sie nur auf Papier  
deshalb gibt's Kontrolle – organisiert und fair.  
Straßburg ist der Ort, EGMR  
der prüft jeden Staat, macht Menschenrechte klar.  
Wenn national nichts mehr geht, hast du das Recht  
eine Beschwerde zu bringen – der Einzelne zählt echt.

Verstößt ein Staat, muss er reagieren  
entschädigen, ändern, neu reflektieren.  
So wird aus Recht echte Realität  
nicht nur Theorie, sondern was wirklich zählt.  
Die EMRK stärkt den Rechtsstaat massiv  
sie schützt den Einzelnen – das ist ihr Motiv.  
Kein Staat steht über dem Recht, das ist klar  
Pflichten sind wichtig, doch Menschenrechte sind da.

Auch in Deutschland spielt sie 'ne große Roll'  
Gerichte nutzen sie, machen Grundrechte voll.  
Sie wirkt im Alltag, oft unsichtbar  
doch schützt sie Menschen – konkret und real.  
Die Welt dreht sich weiter, Probleme komm'n neu  
Technik, Umwelt, Wandel – nichts bleibt sich treu.  
Doch der Schutz muss wachsen, sich weiter entfalten  
damit Menschenrechte auch morgen noch halten.  
Die EMRK bleibt stark, wenn wir sie leben  
nicht nur im Text, sondern im echten Leben!

75 Jahre Rechte auf Papier, doch sie leben  
Rechte auf Leben, keiner darf uns nehmen.  
Keine Folter, keine Haft, keine Macht über mich  
Frei sein und sicher, Gerechtigkeit im Blick.  
Sag dir meine Meinung, auch wenn's unbequem ist  
gehe auf die Straße, zeig, dass Widerstand da ist.  
Privat bleibt privat, wir sind alle gleich hier  
meine Stimme zählt – Europa schützen wir.

Yo, 75 Jahre E-M-R-K klingt krass stabil,  
steht im Geschichtsbuch, uralt, fast fossil  
Menschenrechte für jeden, egal wo du lebst  
egal wie du sprichst oder wo du hingehst  
Dein Leben keine Folter, kein Wegsperr'n ohne Grund  
Meinung sagen dürfen, auch wenn sie dir nicht passt, Punkt  
Doch heute fühlt sich alles nicht mehr ganz so safe an  
weil viele Staaten sagen: „Ey, Gericht, chill mal mach mal langsam.“  
Der EuGH soll schützen  
aber Politiker meckern  
wenn Urteile sie nerven

vor allem wenn's um Geflüchtete geht, Dann stehn die Nerven blank  
dann wird aus Menschenrechten ein Schachzug gemacht  
Manche Länder ignorieren Entscheidungen einfach still  
lassen Urteile liegen, weil man grad nicht will  
Und was bringt ein Recht, wenn keiner es umsetzt?  
Dann ist es nur Papier, ohne Wert  
kein Schutz, nur ein Text  
Die EMRK war gedacht als klare Linie: bis hierhin und nicht weiter  
doch jetzt wird sie gedehnt, verbogen, immer weiter und breiter und weiter und breiter

Staaten sagen, Straßburg mischt sich viel zu viel ein  
ohne Kontrolle kann Macht halt schnell unfair sein  
Wenn jeder nur macht, was ihm politisch nützt  
wer schützt dann die, die niemand mag, die niemand schützt?  
Das System steht unter Druck, nicht wegen zu vielen Rechten  
sondern weil der Respekt fehlt vor genau diesen Rechten

75 Jahre Jubiläum, alle klatschen kurz Applaus  
doch echte Verantwortung sieht ganz anders aus.  
Menschenrechte sind kein Extra, kein Bonus im Staat  
Sie sind die Quelle aller Freude, die Saat  
sie sind das Fundament der Demokratie, egal wie hart.  
Und wenn wir anfangen zu sagen: „Gilt nicht für alle“  
Vollkommen egal ob das dir jetzt dann gefalle  
dann bricht das irgendwann zusammen, leise, ohne Knalle.  
75 Jahre Rechte auf Papier, doch sie leben  
Rechte auf Leben, keiner darf uns nehmen.  
Keine Folter, keine Haft, keine Macht über mich  
Frei sein und sicher, Gerechtigkeit im Blick.  
Sag dir meine Meinung, auch wenn's unbequem ist  
gehe auf die Straße, zeig, dass Widerstand da ist.  
Privat bleibt privat, wir sind alle gleich hier  
meine Stimme zählt – Europa schützen wir.

### 3. Rang: Finn Paul Ridinger – Richard-Wagner-Gymnasium Baden-Baden

#### POETRY SLAM - „WIR, DIE MIT DEM HERZ AUS RUß“

Ich komme auf diese Bühne  
mit einem Herz,  
das pumpt wie ein Presswerk,  
in dem die Zukunft  
schon wieder auf Halbmast hängt.  
Meine Hände –  
zwei vibrierende Wahlurnen voller Zweifel.  
Meine Stimme –  
ein Kieselstein im Hals  
mit dem Gewicht ganzer Generationen.  
Ich sage:  
Ich bin müde.  
Wir sind müde.  
Müde von Nachrichten,  
die wie Peitschenhiebe knallen.  
Müde von Politiker\*innen,  
die lächeln,  
während im Hintergrund Menschenleben  
wie Sandkörner durch die Finger rinnen.  
Müde von Diskussionen,  
in denen Menschlichkeit  
verhandelt wird wie Aktien,  
steigt der Wert, sinkt der Wert,  
lohnt sich das noch?  
Ich sehe die Welt  
wie einen Riesen,  
der auf unseren Schultern sitzt  
und uns fragt,

warum wir nicht laufen.  
Weil wir getragen haben,  
was ihr nicht tragen wolltet.  
Weil wir geerbt haben,  
was ihr uns nicht schenken wolltet:  
Krisen,  
Brüche,  
Brandherde  
in jedem Kontinent unserer Körper.  
Ich stehe hier  
und meine Wut wächst  
wie ein Baum  
im Zeitraffer.  
„Bleib ruhig“, sagt man mir.  
„Bleib sachlich.“  
Aber wie zum Teufel  
bleibt man sachlich,  
wenn der Planet brennt,  
während man darüber diskutiert,  
ob Feuer wirklich heiß ist?  
Wir sind die Kids,  
die im Erdkundeunterricht lern(t)en,  
dass Meere steigen –  
und zu Hause sehen,  
wie Menschenrechte sinken.  
Wir sind die Generation,  
die nicht mehr fragt:  
„Wird die Zukunft gut?“  
sondern:  
„Wird es sie überhaupt geben?“  
Wir wischen durch Feeds

voller Tragödien.  
Da ein Krieg.  
Dort ein Anschlag.  
Hier ein Kind,  
dessen Name nie in ein Geschichtsbuch kommt,  
weil sein Leben  
nicht einmal die Nachrichten erreichte.  
Es ist, als wären wir  
auf einer Beerdigung,  
die nie endet,  
während wir gleichzeitig  
um einen Planeten kämpfen,  
der nicht sterben darf.  
Ich höre Menschen sagen:  
„Früher war alles besser.“  
Und ich will schreien:  
Früher gab es auch Hass.  
Früher gab es auch Gewalt.  
Früher gab es auch Menschen,  
die entschieden,  
wer Mensch sein darf.  
Nur heute heißt es anders.  
Nur heute trägt es Anzug.  
Nur heute bekommt es Sendezeit  
und nennt sich „Meinung“.  
Der Hass hat gelernt,  
sich besser zu verkleiden.  
Er trägt Krawatte  
statt Springerstiefel.  
Er lächelt in Kameras  
und füttert die Welt

mit vermeintlicher Einfachheit:

„Schuld sind immer die anderen.“

„Wir zuerst.“

„Lasst uns Mauern bauen.“

Als wären Mauern

jemals ein gutes Gedicht gewesen.

Als hätte Beton je

eine Seele verstanden.

Und währenddessen

sitzen wir in Klassenzimmern,

in Bussen,

in Bahnen

und spüren,

wie die Stimmung kippt.

Wie ein kalter Wind

durch Sätze zieht wie:

„Man wird ja wohl noch sagen dürfen ...“

Und ich will rufen:

„Nein – man wird nicht alles sagen dürfen!“

Nicht, wenn Worte

zu Waffen werden.

Nicht, wenn Sprache

zu einem Sturm wird,

der Menschen zerreißt,

ohne dass eine einzige Kugel fällt.

Ich sehe Geflüchtete,

die nachts an Grenzen stehen,

als hätten sie ein unsichtbares Schild auf der Stirn:

„Zu viel.“

Ich sehe Obdachlose,

die in unseren Innenstädten liegen

wie stumme Mahnmale  
für ein System,  
das immer weiß,  
wo Reichtum landet,  
aber nie,  
wo Mitgefühl liegt.  
Ich sehe Frauen,  
deren Leben verhandelt wird  
wie ein politischer Sparplan.  
Ich sehe Kinder,  
die nicht spielen,  
sondern überleben.  
Ich sehe Menschen,  
die kämpfen,  
und Staatslenker\*innen,  
die zusehen.  
Und dann spüre ich  
diesen Schmerz,  
der sich in mir dreht  
wie eine Schraube.  
Weil wir wissen,  
dass es anders ginge.  
Weil wir wissen,  
dass Menschlichkeit  
kein utopischer Luxus ist.  
Weil wir wissen,  
dass wir die Welt  
nicht wiederholen müssen,  
die uns kaputt gemacht hat.  
Ich spreche  
für all jene,

die jeden Tag unsichtbar bleiben.

Für alle,

die kein Mikrofon bekommen,

weil ihre Geschichten

zu unbequem sind.

Ich spreche für die Menschen,

die mit gebrochenen Händen

trotzdem weiter tragen.

Ich spreche für uns,

die mit Ruß in der Lunge

trotzdem weiter atmen.

Und dann wird es still.

Ganz still.

So still,

dass man das Zittern

in meinem Brustkorb hören könnte.

Und in dieser Stille

sage ich:

Wir.

Hören.

Nicht.

Auf.

Wir sind die Flamme,

die ihr nicht erstickt.

Wir sind die Generation,

die Nein sagt,

wenn die Welt auseinanderbricht.

Wir sind die Fäuste,

die sich öffnen,

um etwas zu halten,

nicht um zu schlagen.

Wir sind der Chor,  
den niemand einlädt,  
aber alle brauchen.

Wir sind die Stimme,  
die nicht verstummt,  
auch wenn sie bricht.

Denn wir –  
wir haben keine Angst vor der Zukunft.

Wir haben Angst  
vor einem Morgen,  
in dem wir nicht versucht haben,  
sie zu retten.

Also brennen wir.

Weiter.

Vorwärts.

Gemeinsam.

Mit Herzen aus Ruß  
und Stimmen aus Licht.

**4. Rang: Julius Janz + Moritz Sonntag - Otto-Hahn-Gymnasium, Bildungszentrum West Ludwigsburg**

**Gedicht zu 75 Jahre - Deine Rechte, deine Stimme!**

**Ursprungszeit:**

Nach Krieg und Angst, nach dunkler Zeit,

War es klar, es ist soweit.

Menschen wollten endlich Recht,

für alle gleich, für alle echt.

Man sah, was Hass und Macht zerstören,

wie Stimmen aufhörten, sich zuzuhören.

Drum schrieb man Regeln, fest und klar,

dass jeder Mensch berechtigt war.

4. November, ein Tag voll Licht,

der Recht und Freiheit uns verspricht.

Am 4. November begann die Zeit,

für Freiheit und Gerechtigkeit.

**Refrain:**

Vor 75 Jahren, nach schwerer Zeit,

kam ein Versprechen: Gerechtigkeit.

Nie wieder Krieg, nie mehr Leid,

Freiheit für alle – europaweit.

Man schrieb Gesetze, klar und fest,

Ein Fundament, das Hoffnung setzt.  
Damit jeder sagen darf, was er denkt,  
und niemand dem Hass mehr Macht verschenkt.

### **Jüngere Geschichte:**

Die Jahre gingen schnell vorbei,  
doch Menschlichkeit blieb stets dabei.  
Neue Fragen, neue Zeit,  
mehr Vielfalt und mehr Offenheit.

Europa wird demokratischer,  
sozial und rechtlich – Jahr für Jahr.  
Die Macht kommt nicht von oben her,  
sie gehört dem Volk und niemand mehr.

Parteien dürfen frei entstehen,  
die nicht die Freiheit selbst verdrehen.  
Denn wer Demokratie zerstören will,  
verstößt gegen Recht und zahlt dafür still.

### **Refrain:**

Vor 75 Jahren, nach schwerer Zeit,  
kam ein Versprechen: Gerechtigkeit.  
Nie wieder Krieg, nie mehr Leid,  
Freiheit für alle – europaweit.

Man schrieb Gesetze, klar und fest,  
Ein Fundament, das Hoffnung setzt.  
Damit jeder sagen darf, was er denkt,  
und niemand dem Hass mehr Macht verschenkt.

### **Gegenwart:**

Heute leben wir digital,  
mit Handy, Internet und Wahl.  
Doch Rechte gelten immer noch,  
egal, ob online oder doch vor Ort.

Wir posten viel, wir reden laut,  
doch manchmal fehlt der Mut, der traut.  
Denn Freiheit heißt, auch dann zu stehen,  
wenn viele lieber nicht hinsehen.

### **Refrain:**

Vor 75 Jahren, aus schwerer Zeit,  
kam ein Versprechen: Gerechtigkeit.  
Nie wieder Krieg, nie mehr Leid,  
Freiheit für alle – europaweit.  
Man schrieb Gesetze, klar und fest,  
Ein Fundament, das Hoffnung setzt.  
Damit jeder sagen darf, was er denkt,

und niemand dem Hass mehr Macht verschenkt.

**Ausblick:**

Die Zukunft fragt: Was macht ihr draus?

Haltet ihr Rechte, oder sterben sie aus?

Denn nichts bleibt sicher, ganz von allein,

auch Freiheit muss verteidigt sein.

Meinungsfreiheit bleibt weiter wichtig,

doch Fakten prüfen wird nun pflichtig.

Vertrauen wird gefährlich, nicht mehr leicht,

wenn jedes Video Zweifel zeigt.

Menschen brauchen Schutz im Netz,

vor Manipulation und falschem Gesetz.

Im Netz wird Meinung schnell verdreht,

weil falsche Infos jeder sieht.

Propaganda tarnt sich klug,

auf Insta, TikTok und YouTube

Sie nutzt Gefühle, Angst und Wut,

und lenkt so unsern freien Mut.

Die Zukunft Europas liegt bereit,

doch sie braucht Mut und Wachsamkeit.

Die Konvention bleibt fest besteh'n,

damit Grundrechte weitergeh'n.

Kein Staat allein kann alles tragen,  
Europa muss gemeinsam fragen:  
Wie schützen wir, was uns vereint,  
damit Recht nicht nur Vergangenheit scheint?

**Refrain:**

Vor 75 Jahren, als Antwort auf Leid,  
kam ein Versprechen: Gerechtigkeit.  
Nie wieder Krieg, nie mehr Leid,  
Freiheit für alle – europaweit.  
Man schrieb Gesetze, klar und fest,  
Ein Fundament, das Hoffnung setzt.  
Damit jeder sagen darf, was er denkt,  
und niemand dem Hass mehr Macht verschenkt.

**Quellen:**

- [https://www.echr.coe.int/documents/d/echr/convention\\_DEU](https://www.echr.coe.int/documents/d/echr/convention_DEU)
- <https://www.coe.int/en/web/human-rights-convention>
- <https://digital-strategy.ec.europa.eu/en/policies/code-practice-disinformation>
- <https://unesdoc.unesco.org/ark:/48223/pf0000265552>
- <https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/214819/70-jahre-europaeische-menschenrechtskonvention-30-10-2020/>
- <https://www.lto.de/recht/hintergruende/h/75-jahre-emrk-menschenrechte-europa-rueckblick-ausblick>

## 5. Rang: Jona Wüst – Ostalb-Gymnasium Bopfingen

### „75 Jahre – deine Rechte, deine Stimme“

Europa ist mehr als ein Kontinent. Europa ist mehr als eine politische Union. Europa ist eine Idee, die nicht aus Wohlstand entstanden ist, sondern aus Leid. Aus Krieg. Aus Zerstörung. Aus millionenfachem Unrecht.

Der europäische Kontinent hat im 20. Jahrhundert erfahren, wozu Nationalismus, Rassismus und ungehemmte Macht führen können. Zwei Weltkriege, der Holocaust, Verfolgung und Ermordung von Millionen Menschen haben tiefe Spuren hinterlassen. Ganze Städte lagen in Trümmern, Staaten hatten ihre moralische Glaubwürdigkeit verloren. Doch noch schwerer als der materielle Schaden war der Verlust von Menschlichkeit und Vertrauen.

Nach 1945 stand Europa vor einer grundlegenden Entscheidung. Die Frage lautete nicht nur, wie Straßen, Häuser und Industrien wieder aufgebaut werden könnten. Die eigentliche Frage war: Wie kann verhindert werden, dass sich diese Verbrechen jemals wiederholen? Wie kann Macht begrenzt werden? Wie kann der Mensch vor dem Staat geschützt werden?

Die Antwort lautete: durch Recht.

Nicht durch das Recht des Stärkeren, sondern durch verbindliche Regeln.

Nicht durch Abschreckung, sondern durch Vertrauen.

Nicht durch Gewalt, sondern durch gemeinsame Werte.

Vor 75 Jahren, am 4. November 1950 in Rom, wurde diese Überzeugung in der Europäischen Menschenrechtskonvention festgeschrieben und sie war ein historischer Wendepunkt. Erstmals erklärten sich Staaten freiwillig bereit, ihre eigene Macht zu begrenzen – zugunsten der Freiheit des Einzelnen. Der Staat sollte dem Menschen dienen, nicht umgekehrt. Dieses Versprechen ist bis heute das moralische Fundament Europas.

Doch ein Jubiläum ist nicht nur ein Anlass zum Feiern. Es ist ein Moment der Ehrlichkeit. Denn entscheidend ist nicht, was Europa einmal versprochen hat, sondern ob wir dieses Versprechen heute noch ernst nehmen – im Alltag, in Krisen und in einer Welt, die sich rasant verändert.

Die Europäische Menschenrechtskonvention entstand in einer Zeit tiefgreifender Unsicherheit. Europa war politisch gespalten, wirtschaftlich geschwächt und gesellschaftlich traumatisiert. Gerade deshalb war die Entscheidung für verbindliche Menschenrechte von besonderer Bedeutung.

Die Konvention garantiert grundlegende Rechte: das Recht auf Leben, das Verbot von Folter und unmenschlicher Behandlung, die Meinungs- und Versammlungsfreiheit, das Recht auf ein faires

Gerichtsverfahren sowie den Schutz der Privatsphäre. Diese Rechte gelten für alle Menschen – unabhängig von Herkunft, Religion, Geschlecht, sozialem Status oder politischer Überzeugung. Besonders bedeutsam ist, dass diese Rechte einklagbar sind. Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte ermöglicht es Einzelpersonen, sich gegen staatliches Unrecht zu wehren. Staaten stehen nicht über dem Recht, sondern unter ihm.

Diese Bereitschaft zur Selbstbegrenzung ist keine Schwäche. Sie ist die größte Stärke Europas. Denn sie zeigt, dass Freiheit und Sicherheit keine Gegensätze sind, sondern gegenseitig voneinander abhängen.

Menschenrechte werden häufig als selbstverständlich wahrgenommen. Doch genau darin liegt eine Gefahr. Was selbstverständlich erscheint, wird selten aktiv verteidigt.

Wenn Journalistinnen und Journalisten frei berichten dürfen, ohne dabei Angst haben zu müssen, wenn Bürgerinnen und Bürger demonstrieren dürfen, wenn Gerichte unabhängig entscheiden und staatliches Handeln überprüfbar ist, dann wirkt die Europäische Menschenrechtskonvention im Hintergrund.

Ihr Wert wird meist erst dann sichtbar, wenn sie fehlt. Dann zeigt sich, dass Menschenrechte kein Luxus sind, sondern eine Notwendigkeit.

Ohne Menschenrechte wird Freiheit zur Ausnahme. Ohne Menschenrechte verliert Demokratie ihre Substanz.

Die Geschichte zeigt: In Krisenzeiten geraten Menschenrechte besonders unter Druck.

Auch Europa steht heute vor erheblichen Herausforderungen. Der Krieg in Europa hat die Illusion eines dauerhaft gesicherten Friedens erschüttert. Fluchtbewegungen stellen Gesellschaften vor organisatorische und moralische Fragen. Wirtschaftliche Unsicherheit verstärkt soziale Spannungen. Gleichzeitig wächst das Misstrauen gegenüber demokratischen Institutionen.

Gerade in solchen Zeiten entscheidet sich, ob Menschenrechte nur in feierlichen Reden beschworen oder tatsächlich gelebt werden. Wer Freiheit in Krisen einschränkt, um Sicherheit zu gewinnen, verliert am Ende beides. Menschenrechte sind kein Hindernis für Stabilität – sie sind ihre Grundlage.

Als die Europäische Menschenrechtskonvention verabschiedet wurde, war die Welt analog. Kommunikation erfolgte persönlich oder über klassische Medien. Heute ist unsere Welt digital. Meinungsbildung, politische Debatten und gesellschaftliche Diskussion verlagern sich zunehmend ins Internet.

Diese Entwicklung eröffnet enorme Chancen. Informationen sind leichter zugänglich. Stimmen, die früher überhört wurden, können Gehör finden. Gleichzeitig entstehen neue Gefahren. Überwacht wird nicht

mehr sichtbar, sondern im Hintergrund. Hass und Falschinformationen verbreiten sich anonym und schnell.

Europa steht vor der Aufgabe, die Menschenrechte in den digitalen Raum zu übertragen. Technischer Fortschritt darf nicht auf Kosten der Menschenwürde gehen. Nicht alles, was technisch möglich ist, darf rechtlich erlaubt sein. Der Mensch muss Maßstab bleiben – nicht Effizienz, nicht Profit, nicht Kontrolle.

Privatsphäre ist ein Grundrecht. Doch in der digitalen Welt wird sie zunehmend infrage gestellt. Persönliche Daten werden gesammelt, analysiert und weiterverwendet – oft ohne echtes Verständnis oder Zustimmung der Betroffenen.

Europa hat mit strengen Datenschutzregelungen reagiert. Doch Gesetze allein reichen nicht. Es braucht ein gesellschaftliches Bewusstsein dafür, dass informationelle Selbstbestimmung eine Voraussetzung für Freiheit ist. Nur wer Kontrolle über seine Daten hat, kann selbstbestimmt handeln.

Die Meinungsfreiheit ist eines der zentralen Menschenrechte. Sie ist Grundlage demokratischer Gesellschaften.

Europa steht daher vor einer schwierigen Aufgabe: Meinungsfreiheit schützen, ohne Hetze zu normalisieren. Offene Debatten ermöglichen, ohne demokratische Werte zu untergraben.

Rechte allein reichen dafür nicht aus. Sie brauchen eine gesellschaftliche Haltung. Diese Haltung heißt Respekt. Respekt vor der Würde jedes Menschen. Respekt vor Minderheiten. Respekt vor Meinungen, die man nicht teilt.

Diskriminierung beginnt selten mit Gewalt. Sie beginnt mit Sprache. Mit Ausgrenzung. Mit Gleichgültigkeit. Europa ist nur dann stark, wenn Respekt im Alltag gelebt wird und Vielfalt als Stärke verstanden wird.

Unsere junge Generation ist mit Europa aufgewachsen. Offene Grenzen, Austauschprogramme und gemeinsame Werte erscheinen selbstverständlich. Doch genau darin liegt eine Gefahr. Was selbstverständlich ist, wird selten verteidigt.

Junge Menschen tragen Verantwortung. Nicht erst in der Zukunft, sondern heute. Demokratie lebt vom Mitmachen, vom Einmischen, vom Widersprechen. Europa braucht eine Generation, die ihre Rechte kennt, nutzt und verteidigt.

Europa steht im Spannungsfeld zwischen hohen Idealen und politischer Realität. Populismus, Nationalismus und autoritäre Tendenzen stellen demokratische Prinzipien infrage. Gerade jetzt muss Europa Haltung zeigen.

Menschenrechte dürfen keine Verhandlungsmasse sein. Sie müssen als selbstverständlich gelten – oder sie verlieren ihre Glaubwürdigkeit.

Über 75 Jahre Europäische Menschenrechtskonvention sind kein Endpunkt. Sie sind ein Auftrag. Ein Auftrag an Politik, Recht zu schützen. Ein Auftrag an Gesellschaft, Respekt zu leben. Und ein Auftrag an jede Generation, Verantwortung zu übernehmen.

Europa ist kein Ort.

Europa ist eine Entscheidung, für unsere Rechte, für unsere Stimme, für unsere Verantwortung.

## 6. Rang: Salih Koc - Otto-Hahn-Gymnasium, Bildungszentrum West Ludwigsburg

Rede

zum Thema:

**„75 Jahre — Deine Rechte, deine Stimme“**

### **Aufbau:**

- Seite 1: 75 Jahre EMRK: Die Geschichte, der Europarat und das Versprechen der Freiheit
- Seite 2: Artikel 8, dein Recht auf Privatsphäre
- Seite 3: Die Gefahren der digitalen Welt
- Seite 4: Fazit

### **75 Jahre EMRK: Die Geschichte, der Europarat und das Versprechen der Freiheit**

Heute feiern wir ein besonderes Jubiläum: Die Europäische Menschenrechtskonvention wird 75 Jahre alt. 1950 wurde sie unterzeichnet, nur fünf Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Europa lag noch in Trümmern und die Erinnerung an die Grausamkeiten des Krieges waren frisch. Die EMRK war eine Antwort auf die dunkelsten Kapitel unserer Geschichte. Sie sollte sicherstellen, dass staatliche Willkür, Folter und die Unterdrückung von Menschen nie wieder möglich werden.

Nach dem Zweiten Weltkrieg stand Europa vor einer fundamentalen Frage: Wie können wir verhindern, dass sich solche Verbrechen wiederholen? Die Antwort war die Europäische Menschenrechtskonvention. Sie garantiert grundlegende Rechte und Freiheiten für alle Bürgerinnen und Bürger der Mitgliedstaaten. Dazu gehören das Recht auf Leben, das Verbot von Folter, die Meinungsfreiheit und das Recht auf ein faires Verfahren. Diese Rechte wurden nicht als leere Versprechen niedergeschrieben, sondern mit einem mächtigen Werkzeug ausgestattet: dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte.

Was die EMRK so revolutionär macht, ist die Möglichkeit der Individualbeschwerde. Jeder einzelne Mensch kann den Staat vor einem internationalen Gericht verklagen, wenn er glaubt, dass seine Menschenrechte verletzt wurden. Du musst nicht mächtig oder reich sein, um deine Rechte einzufordern. Die EMRK gibt jedem Einzelnen eine Stimme. Diese Idee war damals radikal und ist auch heute noch einzigartig, da es bisher so noch keine Vorstellungen der Gleichheit gab.

Doch hier stehen wir nun, 75 Jahre später, in einer völlig anderen Welt. Als die EMRK geschrieben wurde gab es keine Computer, keine Handys und kein Internet. Die Welt war analog. Briefe wurden auf Papier geschrieben, Telefongespräche waren flüchtig und persönliche Daten existierten in Aktenschränken statt in digitalen Datenbanken. Die Verfasser der EMRK dachten an Schutz vor Folter in Gefängnissen, an Zensur von Zeitungen und an unfaire Gerichtsverfahren.

Heute leben wir in einer digitalen Realität. Unsere Kommunikation läuft über Messenger, unsere Gedanken teilen wir in sozialen Medien. Smartphones zeichnen unsere Bewegungen auf. Künstliche Intelligenz entscheidet über Jobchancen, Kameras mit Gesichtserkennung überwachen öffentliche Plätze und Algorithmen analysieren unsere persönlichsten Daten. Die Frage, die sich uns stellt, ist daher: Kann ein 75 Jahre altes Gesetz, das für eine analoge Welt geschrieben wurde, uns auch in der digitalen Ära noch schützen? Oder brauchen unsere Menschenrechte ein „Update“ für das 21. Jahrhundert?

### Artikel 8: Dein Recht auf Privatsphäre

Im Herzen der Menschenrechtskonvention steht Artikel 8. Er garantiert uns das Recht auf Achtung des Privat- und Familienlebens, der Wohnung und des Briefverkehrs. Dieser Artikel ist einer der wichtigsten Rechte, die wir als Bürger haben. Der Artikel besagt: „(1) Jede Person hat das Recht auf Achtung ihres Privat- und Familienlebens, ihrer Wohnung und ihrer Korrespondenz.“

Stellt euch vor, wie die Welt 1950 aussah. Wenn jemand von Privatsphäre sprach, meinte er seine vier Wände oder seine verschlossene Haustür. Briefe wurden in Umschlägen verschickt und niemand durfte sie öffnen. Das Telefon hing an der Wand im Flur und Gespräche verschwanden in der Luft. Privatsphäre war etwas Physisches, etwas Greifbares. Man konnte seine Tür abschließen und war sicher.

Artikel 8 wurde geschaffen, um genau das zu erzielen. Der Staat darf nicht einfach deine Wohnung durchsuchen oder deine Post lesen. Man dachte an Polizisten, die vor der Tür stehen. An Beamte, die Briefe öffnen. An Abhörgeräte am Telefon. 46 Länder unterschrieben Artikel 8 und versprachen somit die Privatsphäre jedes einzelnen zu unterstützen.

Jetzt macht einen Sprung ins Jahr 2025. Wo findet unser Privatleben heute statt? Auf unserem Smartphone. In unseren Chats. In der Cloud. Wir teilen unsere intimsten Gedanken nicht mehr in Briefen, sondern in WhatsApp oder Snapchat. Wir führen keine Tagebücher aus Papier, sondern speichern Fotos und Erinnerungen digital. Man könnte fast schon meinen unser Privatleben besteht aus Nullen und Einsen.

Aber hier beginnt das Problem: Während unsere Wohnung noch immer durch Artikel 8 geschützt ist, wird unser digitaler Raum zunehmend durchlässig. Für uns als Jugendliche ist das besonders wichtig.

Wir wachsen in einer Welt auf, in der wir uns digital ausdrücken, wir brauchen einen Raum, in dem wir uns frei entwickeln können, ohne dass jemand mitliest oder bewertet. Einen Raum, in dem wir Fehler machen dürfen, ohne dass sie für immer gespeichert werden. Einen Raum, in dem wir ehrlich sein können, ohne Angst vor Überwachung!

Artikel 8 muss heute mehr bedeuten als nur der Schutz der eigenen vier Wände, er muss auch unser digitales Zuhause schützen. Unser Smartphone ist unsere moderne Wohnung.

Man kann unsere Chats als modernen Briefe vergleichen, welchem ein Recht auf einen digitalen Rückzugsort nicht verhandelbar sein müsste.

### Die Gefahren der digitalen Welt

Jetzt wird es richtig unangenehm. Denn die Bedrohungen, über die ich jetzt spreche, sehen wir nicht. Sie passieren im Hintergrund, während wir scrollen, liken und posten.

Kennt ihr das Gefühl, wenn ihr über etwas sprecht und plötzlich erscheint genau dazu Werbung auf eurem Handy? Das ist kein Zufall. Sondern der sogenannte Überwachungskapitalismus. Tech-Konzerne wie Google, Meta oder TikTok sammeln jede einzelne Information über uns. Jeder Klick wird gespeichert, jede Pause beim Scrollen wird analysiert, jedes Video, das wir zu Ende schauen oder nach drei Sekunden wegwischen, wird zu einem Datenpunkt in einem riesigen Profil über uns. Sie wissen, wann wir morgens aufwachen, weil wir unser Handy entsperren, sie wissen, wann wir traurig sind, weil wir nach trauriger Musik suchen, und sie wissen, mit wem wir befreundet sind.

Diese Daten werden wie ein Rohstoff behandelt, wie Öl oder Gold, nur dass die Tech-Konzerne nicht in der Erde graben, sondern in unserem Leben. Und wozu das Ganze? Um unser Verhalten zu manipulieren. Die Algorithmen wissen mittlerweile besser als wir selbst, was uns zum Weiterscrollen bringt. Sie kennen unsere Schwächen und wissen genau, welche Farben auf einem Button uns zum Klicken bringt, welche Überschrift uns triggert und welches Video uns für Stunden in der App hält.

Stellt euch vor, jemand würde euch den ganzen Tag mit einem Notizbuch folgen und alles aufschreiben, was ihr tut, wo ihr hingehet, was ihr kauft und mit wem ihr redet. Wir würden das als Stalking bezeichnen und die Polizei rufen. Aber genau das passiert digital jeden Tag. Nur dass es nicht eine Person ist, sondern Dutzende von Apps auf unserem Handy, und wir haben auf "Akzeptieren" geklickt, ohne wirklich zu verstehen, was das bedeutet.

Das Problem ist, dass diese Daten nicht bei den Tech-Konzernen bleiben. Regierungen fordern zunehmend Zugang zu ihnen, angeblich für unsere Sicherheit und um Kriminalität zu bekämpfen. Aber wo ist die Grenze? Wenn der Staat weiß, mit wem wir chatten, welche Websites wir besuchen und welche politischen Meinungen wir haben, dann ist das keine Demokratie mehr, sondern Überwachung. Das Erschreckende daran ist: Wir merken es kaum, weil alles so bequem verpackt ist.

Dann gibt es noch die Gesichtserkennung. Kameras mit künstlicher Intelligenz werden an Bahnhöfen, in Innenstädten und an manchen Orten sogar an Schulen installiert. Sie scannen jedes Gesicht, das vorbeiläuft und gleichen es in Sekundenschnelle mit Datenbanken ab. In China ist das bereits Realität, dort wird jeder Bürger permanent überwacht und ein soziales Punktesystem entscheidet, wer reisen darf und wer nicht. Das klingt wie eine Dystopie aus einem Science-Fiction-Film, aber es passiert gerade. Auch in Europa werden solche Systeme getestet.

Schützt uns die EMRK von 1950 noch vor diesen Gefahren? Heute ist Überwachung unsichtbar, sie läuft im Hintergrund unserer Apps, in den Kameras über unseren Köpfen und in den Algorithmen, die wir nicht verstehen.

## Fazit

Wir haben eine Reise gemacht, von 1950 bis heute. Die zentrale Frage bleibt: Ist die Europäische Menschenrechtskonvention, die vor 75 Jahren geschrieben wurde, noch stark genug, um uns heute zu schützen?

Die Antwort ist: Ja und Nein. Ja, weil die Grundprinzipien der EMRK zeitlos sind. Das Recht auf Privatsphäre, das Recht auf Meinungsfreiheit, der Schutz vor Diskriminierung – diese Werte sind genauso wichtig wie 1950. Die EMRK hat uns 75 Jahre lang beschützt und Millionen von Menschen eine Stimme gegeben, wenn ihre Rechte verletzt wurden. Das ist schon eine unglaubliche Erfolgsgeschichte, über die man feiern kann.

Aber die Antwort ist auch Nein, weil die Welt sich verändert hat. Die Verfasser der EMRK konnten sich nicht vorstellen, dass unsere intimsten Gedanken eines Tages in einer Cloud gespeichert werden oder dass Algorithmen über unsere Zukunft entscheiden oder dass unser Gesicht an jedem Bahnhof gescannt werden kann. Artikel 8 wurde geschrieben, um uns vor sichtbarer Überwachung zu schützen. Aber heute ist die Überwachung unsichtbar geworden, sie versteckt sich in unseren Handys.

Deshalb brauchen wir ein Update. Die Gerichte müssen verstehen, dass unser Smartphones heute das sind, was 1950 unsere Wohnung war. Dass unsere digitalen Spuren genauso geschützt werden müssen wie früher unsere Briefe.

Und es gibt Hoffnung. Die Europäische Union hat begonnen zu handeln. Mit der Datenschutzgrundverordnung und dem neuen KI-Gesetzen versucht Europa, unsere Rechte auch im digitalen Zeitalter zu schützen. Diese Gesetze regeln, wie Unternehmen unsere Daten sammeln dürfen. Sie verbieten bestimmte Formen von KI-Überwachung wie Gesichtserkennung in Echtzeit im öffentlichen Raum, und sie geben uns mehr Kontrolle über unsere persönlichen Informationen. Das sind wichtige Schritte in die richtige Richtung, auch wenn die Umsetzung oft schwierig ist und Tech-Konzerne versuchen, Schlupflöcher zu finden.

Und hier kommen wir ins Spiel: Menschenrechte sind kein Geschenk, das uns einmal gegeben wurde und für immer bleibt. Sie sind etwas, das wir jeden Tag verteidigen müssen.

Wir sind diejenigen die am meisten davon betroffen sind wenn unsere Daten gesammelt werden, wenn Algorithmen über uns urteilen und wenn unsere Privatsphäre verschwindet.

Deshalb müssen wir laut werden! Wir müssen Fragen stellen, wenn Apps unsere Daten sammeln wollen. Wir müssen uns belehren wie diese Systeme funktionieren, und wir müssen von den Politikern fordern, dass sie unsere Rechte auch im digitalen Raum ernst nehmen. Wir dürfen nicht einfach auf "Akzeptieren"

klicken, ohne zu wissen, was das bedeutet. Die EMRK hat uns 75 Jahre geschützt. Jetzt ist es an uns, sie ins 21. Jahrhundert zu bringen. Für ihre Werte zu kämpfen, in der digitalen Welt genauso wie in der analogen. Denn am Ende geht es nicht nur um ein altes Gesetz von 1950, sondern um etwas viel Grundlegenderes: Es geht um unsere Würde, unsere Freiheit und unser Recht, selbst zu entscheiden, wer Zugriff auf unsere Daten haben darf und wer nicht!

**Quellen:**

[https://www.echr.coe.int/documents/d/echr/convention\\_DEU](https://www.echr.coe.int/documents/d/echr/convention_DEU) 12.01.26

<https://www.google.com/search?q=https://www.coe.int/de/web/impact-convention-human-rights/the-convention-a-living-instrument> 12.01.26

<https://www.bpb.de/themen/recht-justiz/dossier-menschenrechte/232190/digitalisierung-und-menschenrechte/> 12.01.26

<https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/292337/surveillance-capitalism-ueberwachungskapitalismus-essay/> 12.01.26

[https://fra.europa.eu/sites/default/files/fra\\_uploads/fra-2018-preventing-unlawful-profiling-guide\\_de.pdf](https://fra.europa.eu/sites/default/files/fra_uploads/fra-2018-preventing-unlawful-profiling-guide_de.pdf) 12.01.26

<https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/politische-bildung-in-einer-digitalen-welt/unterrichtsmaterialien/506314/hintergrund-digitaler-alltag-und-datenspuren-im-netz/> 12.01.26

<https://www.europarl.europa.eu/topics/de/article/20230601STO93804/ki-gesetz-erste-regulierung-der-kunstlichen-intelligenz> 12.01.26

## 7. Rang: Pauline Bumann + Mia Oberle – Kaufmännische Schule Lahr

### Das pinke Schaf

Wie jeden Abend legte sich das pinke Schaf eng an seine Herde gekuschelt zum Schlafen. Als sich das größte Schaf laut räusperte, alle wussten sofort, was das bedeutete – nur das kleine pinke Schaf zuckte erschrocken zusammen. „Geh jetzt, im Schutz der Dunkelheit, und komm nie wieder zurück“, sagt das Leitschaf kalt. „Gewöhn dich daran, alleine zu sein. Du wirst keine Herde finden. Niemand will mit einem Schaf wie dir gesehen werden. Du eine Schande für uns.“ Es waren die Schafe, die es am meisten liebte – seine Familie. Das pinke Schaf schluchzte und flehte, doch seiner Worte verhallten ungehört. Schließlich machte es sich auf den Weg, fort von allem. Was es kannte.

Tage und Nächte vergingen. Wie viele, wusste es nicht mehr. Als es eines Abends vertrautes Blöken hörte, keimte Hoffnung in ihm auf. Vielleicht würde diese Herde anders sein? Doch kaum hatte es sich genähert, schlugen ihm Spott und Gelächter entgegen. „Dich nehmen wir bestimmt nicht auf!“, riefen sie. Mit gesenktem Kopf zog das pinke Schaf weiter.

Eines Tages begegnete ihm ein neugieriges Shetlandpony. Es stupste das Schaf freundlich an und begann, mit ihm zu plaudern. Bald erzählten sie sich ihre Geschichten und merkten, wie gut sie sich verstanden. „Es wird dunkel“, sagte das Pony schließlich. „Ich muss zurück zu meiner Herde. Wohin gehst du?“ „Ich habe keine Herde mehr“, antwortete das pinke Schaf leise. Das Pony sah es betroffen an. „Dann komm mit.“ Wie erwartet waren die großen Pferde wenig begeistert. „Ein Schaf? Und dann auch noch so eines?“, schnaubten sie. Doch das kleine Pony blieb standhaft. „Ihr habt mich damals auch aufgenommen, obwohl ich kleiner bin als ihr. Gebt ihm wenigstens eine Probezeit. Es ist ein guter Freund.“ Nach langem Zögern stimmte die Herde schließlich zu.

In der ersten Nacht hielt das pinke Schaf gemeinsam mit zwei Pferden Wache. Plötzlich zerriss Wolfsgeheule die Stille. Panik brach aus. Die Herde setzte sich in Bewegung, doch die Wölfe waren schnell – zu schnell. Da fasste das pinke Schaf einen Entschluss. Es rannte seitlich davon und sprang auffällig über eine freie Fläche. Sein ungewohntes, helles Fell schimmerte im Mondlicht. Genau wie erhofft richteten die Wölfe ihre Aufmerksamkeit auf das auffällige Tier und jagten hinter ihm her. Das Schaf führte sie geschickt über steinigen Boden und durch dichtes Gestrüpp, wo ihre Pfoten sich verfangen und ihr Tempo nachließ. Schließlich erreichte es eine enge Schlucht, durch die nur ein einzelnes Tier passte. Das pinke Schaf kannte solche Wege aus seiner alten Heimat. Es schlüpfte hindurch- die Wölfe mussten aufgeben.

Erschöpft, aber unverletzt, kehrte es im Morgengrauen zurück. Die Pferde standen dicht beieinander und starrten es an- erst ungläubig, dann beschämt. „Du hättest weglaufen können“, sagte eines der großen Pferde leise. „Aber ich wollte nicht schon wieder meine Herde verlieren“ antwortete das pinke Schaf. Da trat das Leittier vor. „Du hast Mut bewiesen und uns gerettet. Nicht trotz deiner Andersartigkeit, sondern vielleicht gerade wegen ihr. Wenn du willst, bleib. Nicht auf Probe – sondern als eines von uns.“

Zum ersten Mal seit langer Zeit fühlte sich das pinke Schaf nicht fremd. Und so lebte es fortan unter Pferden, die gelernt hatten, dass Zusammenhalt nicht von Farbe oder Herkunft abhängt, sondern von Herz und Tatkraft.

Moral der Fabel: Urteile niemals über jemanden, nur weil er anders ist. Jeder verdient eine Chance, Schutz und einen Platz, an dem er willkommen ist.

## 8. Rang: Nico Strafella – Gymnasium Rutesheim

75 Jahre - deine Rechte, deine Stimme

Sehr geehrte Damen und Herren,  
stellen Sie sich einmal eine Welt vor.  
Eine Welt, in der jeder Mensch frei sein kann.  
Eine Welt, in der jeder Mensch mit Würde behandelt wird.  
Was ist, wenn ich Ihnen sage, dass diese Welt existiert.  
Sie existiert hier.

Nun schon seit 75 Jahren.

Und das nur, weil Menschen sich bewusst dafür entschieden haben, sie zu verteidigen.  
Wir alle profitieren von einem der größten Privilegien, der heutigen Zeit.  
Wir profitieren von dem Privileg, in Europa leben zu dürfen.

In einem Europa, in dem Menschen ihre Meinung frei äußern dürfen.  
In einem Europa, in dem kein Mensch ohne ein legitimes Gerichtsverfahren verurteilt werden darf.  
In einem Europa, in dem die Würde eines jeden Einzelnen geschützt wird.  
Wie die Geschichte gezeigt hat, ist das keine Selbstverständlichkeit – man denke nur einmal an die dunkelste Zeit Deutschlands.

Die Zeit des Nationalsozialismus.

Unser Europa heute ist das Ergebnis von 75 Jahren Einsatz für die Menschenrechte.  
Unser Europa heute ist eines der freisten und sichersten Gebiete der Welt.

Deine Rechte, deine Stimme.  
Dieser Satz ist so viel mehr als nur ein Jubiläumsmotto.  
Er ist eine Erinnerung. Und er ist eine Aufforderung.

Vor einem Vierteljahrhundert haben sich die Menschen Europas entschieden.  
Entschieden für Freiheit.  
Für Gerechtigkeit.  
Für Würde.

Im Jahre 1950 wurde die Europäische Menschenrechtskonvention verabschiedet.  
2025 feiert sie nun ihr 75-jähriges Bestehen. Auch heute noch ist sie genauso aktuell wie damals. Die Schrecken des Zweiten Weltkriegs zeigten, dass Werte wie Freiheit, Würde und Gerechtigkeit keine Selbstverständlichkeit sind. Werte, die auch niemals selbstverständlich sein werden.

Und nun stehen wir hier – 75 Jahre später.  
Und müssen uns dieselbe Frage noch einmal stellen.  
Treffen wir diese Entscheidung noch immer?  
75 Jahre, ein Dreivierteljahrhundert – das klingt nach Geschichte, nach etwas, das eigentlich schon abgeschlossen sein sollte.

Blickt man zurück auf diese 75 Jahre, dann ist in dieser Zeit in Bezug auf Menschenrechte so viel geschehen:  
Erstmals wurde ein für Staaten verbindlicher Text geschaffen,  
der die Menschenrechte garantierte,  
erstmals wurde die Überwachung der Einhaltung einem internationalen Gericht anvertraut,  
erstmals prägte eine Menschenrechtskonvention für ein Dreivierteljahrhundert das Leben von Millionen von Menschen.

Sei es durch das Dayton-Abkommen in Bosnien-Herzegowina oder das Blackfriday-Agreement in Nordirland –

ohne die Europäische Menschenrechtskonvention wäre für viele Menschen ein so friedliches und freies Leben, wie sie es heute haben, nicht möglich.

Doch uns allen ist bewusst, dass Menschenrechte auf gar keinen Fall ein Museumsstück sind, denn sie sind aktueller denn je.  
Auch sind sie keine verstaubten und vergilbten Akten, die in den Kellern in Straßburg liegen.

Laut den Vereinten Nationen sind im Jahre 2024 mindestens 48.384 Menschen durch gewaltsame Konflikte getötet worden, ein Großteil davon unschuldige Zivilisten.  
Alle 12 Minuten stirbt eine Mutter, ein Kind, ein Bruder, meistens aufgrund grausamster Menschenrechtsverletzungen.

Doch die Bedeutung der Europäischen Menschenrechtskonvention ist nicht nur in weit entfernten Kriegsgebieten gegeben.

Sie ist in unserem Alltag gegeben.

Hier.

Heute.

Ein sehr eindrückliches Beispiel hierfür ist der Fall Brigitte Heinisch.  
Brigitte Heinisch arbeitete als Krankenschwester in einem deutschen Pflegeheim.  
Frau Heinisch sah, dass Bewohner gefährdet waren.  
Und Frau Heinisch schwieg nicht. Frau Heinisch meldete die Missstände.  
Die Folge für sie: Brigitte Heinisch wurde entlassen.

Erst der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte stellte fest, dass ihre Kündigung ihr Recht auf freie Meinungsäußerung verletzte.

Hierbei wird deutlich, was „deine Stimme“ überhaupt bedeutet.  
Es geht nicht darum, nur sprechen zu dürfen.  
Es geht darum, sowohl gehört als auch geschützt zu werden - vor allem dann, wenn die eigene Meinung unbequem ist.

Heute profitieren über 700 Millionen Menschen in 46 Mitgliedstaaten von der Europäischen Menschenrechtskonvention.

Sie garantiert grundlegende Rechte wie:  
das Recht auf Leben, das Verbot von Folter und unmenschlicher Behandlung,  
das Recht auf Freiheit und Sicherheit,  
das Recht auf ein faires Gerichtsverfahren,  
das Recht auf Achtung des Privatlebens  
und die Meinungsfreiheit.

Diese Rechte gelten für jeden von uns.  
Ohne Ausnahme.

Doch gerade in der aktuellen Zeit stehen diese grundlegenden Rechte vor großen Herausforderungen.

Wir leben im Zeitalter der Digitalisierung.

Einem Zeitalter, das geprägt ist von großartigen Möglichkeiten.  
Aber auch einem Zeitalter, das geprägt ist von großen Risiken.  
Persönliche Daten werden gesammelt, gespeichert und ausgewertet.  
Persönliche Meinungen werden stark durch Social Media beeinflusst.  
Hass, Hetze und Desinformation verbreiten sich mit einer nie dagewesenen Geschwindigkeit.

Gerade deswegen müssen wir entscheiden:  
Dient die Technik noch dem Menschen?  
Oder dient der Mensch schon längst der Technik?

Aus diesem Grund müssen die Menschenrechte auch im digitalen Raum geschützt werden.

Für uns junge Menschen bedeutet das:  
Wir werden Digital Natives genannt.  
Wir wachsen mit dem Internet auf.  
Mit den sozialen Medien.  
Und mit der künstlichen Intelligenz.

Deswegen ist es umso wichtiger, dass wir, die jungen Menschen, lernen Verantwortung zu übernehmen.  
Dass wir nicht alles glauben, was wir im Netz und auf Social Media sehen.  
Dass wir nicht alles teilen und alles hinnehmen.  
Und dass wir unsere Stimme ganz bewusst nutzen.

Meine Vision für die Zukunft ist klar:

Ich wünsche mir ein Europa.  
Ein Europa, das gemeinsam weiter für Menschenrechte einsteht,  
auch dann, wenn es unbequem ist.

Denn heute sehen wir,  
dass sogar Staaten versuchen,  
die Urteile des Europäischen Gerichtshofs in Frage zu stellen.

Gemeinsame Werte scheinen plötzlich verhandelbar zu sein.

Doch uns allen ist bewusst, dass Menschenrechte niemals verhandelbar sein dürfen.

Ich wünsche mir einen starken Europarat.  
Einen Europarat,  
der nicht durch einzelne Staaten geschwächt wird,  
sondern gestärkt wird.  
Dem eine Stimme gegeben wird.  
Der ernst genommen wird.  
Der die Menschen Europas schützt.

Ich wünsche mir klare Regeln für künstliche Intelligenz.  
Durchgreifende Regeln für künstliche Intelligenz.  
Diese müssen europaweit einheitlich sein,  
um von den Vorteilen der europäischen Gemeinschaft zu profitieren.

Der schnelle technische Fortschritt darf nicht auf Kosten der Menschenwürde erfolgen.  
Ich wünsche mir eine Welt,  
in der alle Menschen frei und gleich an Würde und Rechten sind.

Unsere Meinungsfreiheit darf nicht durch Angst verdrängt werden.  
Unsere Freiheit darf niemals durch Überwachung ersetzt werden.

Die Europäische Menschenrechtskonvention muss deshalb auch zwingend im digitalen Raum geschützt werden.  
Doch uns allen muss bewusst sein:

Menschenrechte werden nicht alleine durch Gerichte verteidigt.  
Nicht alleine durch Regierungen.  
Nicht alleine durch Algorithmen.  
Sie leben durch uns.

Durch jeden Einzelnen von uns.

Und wir persönlich stehen in der Pflicht, diese zu verteidigen.

Durch unser Hinschauen.

Durch unser kritisches Hinterfragen und Widersprechen.

Durch unser Handeln.

75 Jahre - deine Rechte, deine Stimme bedeutet

nicht wegzusehen, wenn Unrecht passiert.

Nicht zu schweigen, wenn andere schweigen oder zum Schweigen gebracht werden.

Nicht wegzuklicken, wenn irgendwo die Menschenwürde verletzt wird.

75 Jahre Europäische Menschenrechtskonvention ist deshalb nicht nur ein einfaches Jubiläum, sondern ein Auftrag und eine Pflicht für uns alle - sowohl in der analogen als auch in der digitalen Welt.

Wir verteidigen unsere Menschenrechte nicht, weil es so einfach ist.

Wir verteidigen sie, weil sie für uns notwendig sind.

Nicht nur heute.

Nicht nur übermorgen.

Nicht nur in den nächsten 75 Jahren.

Denn unsere Rechte leben durch unsere Stimme.

Durch die Stimme jedes Einzelnen.

Und genau hier,

hier und jetzt beginnt unsere Aufgabe.

Wenn du wegsiehst, wegklickst oder schweigst,  
werden Menschenrechte verletzt oder übersehen.

Wenn jeder Einzelne von uns hinschaut,  
seine Stimme erhebt und handelt,  
dann wird er oder sie Teil einer Gemeinschaft sein,  
die für Freiheit,  
die für Würde  
und für Gerechtigkeit einsteht.

Deshalb appelliere ich an euch alle:

Steht auf und nutzt eure Stimme.

Steht auf und verteidigt eure Rechte.

Und verteidigt auch die Rechte der Menschen um euch herum,  
egal ob analog oder digital.

Denn nur so schaffen wir es, dass Europa ein Ort der Würde bleibt.

Damit unsere Welt ein Ort der Würde bleibt.

Damit unsere Vision lebendig bleibt.

Unsere Vision von einer Welt,

in der alle Menschen frei und gleich an Würde und Rechten sind.

Vielen Dank

## **Quellen:**

The United Nations Office at Geneva (2025): „Civilian Deaths in conflicts are surging, warns UN human rights office“

[https://www.ungeneva.org/en/news-media/news/2025/06/107501/civilian-deaths-conflict-are-surging-warns-un-human-rights-office?utm\\_source=chatgpt.com](https://www.ungeneva.org/en/news-media/news/2025/06/107501/civilian-deaths-conflict-are-surging-warns-un-human-rights-office?utm_source=chatgpt.com)  
Zuletzt überprüft: 16.01.2026

Europäische Bewegung Deutschland (2025): „75 Jahre Europäische Menschenrechtskonvention – Ein Meilenstein für Freiheit, Gerechtigkeit und Menschenwürde“

<https://netzwerk-ebd.de/aktuelles/nachrichten/75-jahre-europaeische-menschenrechtskonvention-ein-meilenstein-fuer-freiheit-gerechtigkeit-und-menschenwuerde/>  
Zuletzt überprüft: 28.01.2026

Council of Europe (2017): „Nurse compensated after being fired for whistleblowing“

<https://www.coe.int/en/web/impact-convention-human-rights/-/whistle-blowers-must-be-protected>  
Zuletzt überprüft: 28.01.2026

Deutscher Bundestag (2024): „Licht und Schatten bei der Umsetzung der Menschenrechte“

<https://www.bundestag.de/presse/hib/kurzmeldungen-1007586>  
Zuletzt überprüft: 08.02.2026

Verfassungsblog (2025): „Wir dürfen niemals die Hoffnung auf die Zukunft verlieren“

<https://verfassungsblog.de/wir-duerfen-niemals-die-hoffnung-auf-die-zukunft-verlieren/>  
Zuletzt überprüft: 08.02.2026

## 9. Rang: Ümmü Gülsü Dogan - Otto-Hahn-Gymnasium, Bildungszentrum West Ludwigsburg

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,  
sehr geehrte Mitglieder des Gemeinderats,  
sehr geehrte Damen und Herren,

ich stehe heute hier als 15-jährige Schülerin - und als Kandidatin für den Jugendgemeinderat hier in Ludwigsburg. Das allein zeigt schon, wie weit wir gekommen sind.

Dass junge Menschen heute nicht nur mitreden, sondern auch mitentscheiden dürfen, ist keine Selbstverständlichkeit. Es ist das Ergebnis einer langen Entwicklung von Menschenrechten und demokratischer Beteiligung, nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa.

Im Jahr 2025 feiern wir „75 Jahre Europäische Menschenrechtskonvention“. Sie garantiert grundlegende Rechte und Freiheiten für alle Bürgerinnen und Bürger in den Mitgliedstaaten: das Recht auf Meinungsfreiheit, Gleichbehandlung, Versammlungsfreiheit, Privatsphäre und viele weitere Rechte. Doch die entscheidende Frage lautet:

Wie schützen wir diese Rechte heute, in einer Welt, die sich digital und analog zugleich verändert? Ein Blick auf die Geschichte zeigt: Rechte wurden immer dann gesichert, wenn Menschen sie aktiv genutzt haben, zum Beispiel 1952 bei der ersten Bundestagswahl, als Bürgerinnen und Bürger in Deutschland ihre Stimme abgaben und so die junge Demokratie mitgestalteten. Oder 1968, bei den Demonstrationen gegen die Notstandsgesetze, als Menschen auf die Straße gingen, um ihre Grundrechte zu verteidigen und zu zeigen, dass Gesetze allein nicht genügen, wenn man sie nicht nutzt. In ganz Europa haben Bürgerinnen und Bürger auf ähnliche Weise ihre Rechte eingefordert - durch Petitionen, Demonstrationen, Gerichtsverfahren. Ein aktiver Schutz von Rechten ist immer entscheidend.

Wenn wir über diese Geschichte sprechen, sehen wir auch, dass Rechte nicht automatisch gewährt werden. Sie entstehen durch Engagement, Beteiligung und Mut. Jede Stimme, jede Demonstration, jeder offene Brief, jedes Petitionieren hat die politische Realität verändert. Menschenrechte werden nicht einfach gegeben, sie werden erstritten, verteidigt und lebendig gehalten.

Heute stehen wir erneut vor Herausforderungen. Künstliche Intelligenz, soziale Medien und Algorithmen beeinflussen, welche Informationen wir sehen, wie wir kommunizieren und teilweise sogar, welche Chancen wir bekommen. Das betrifft elementare Rechte, die die Europäische Menschenrechtskonvention garantiert:

Meinungsfreiheit, Privatsphäre und Gleichheit.

Dass digitale Technologien selbst in Demokratien Risiken bergen, zeigt ein Beispiel aus dem Jahr 2013: Edward Snowden enthüllte, dass der US-Geheimdienst NSA massenhaft Kommunikationsdaten sammelte, auch von Menschen in Europa, ohne richterliche Kontrolle oder konkreten Verdacht.

Telefonate, E-Mails und Internetaktivitäten waren betroffen. Dieses Vorgehen verletzte elementare Grundrechte, vor allem das Recht auf Privatsphäre. Deutschland reagierte darauf mit öffentlicher Kritik und richtete einen Untersuchungsausschuss im Bundestag ein, um die Überwachung zu beleuchten und politische Lehren zu ziehen. Dieses Beispiel zeigt, dass Rechte aktiv geschützt werden müssen, auch wenn Gesetze auf dem Papier existieren.

Eine weitere Dimension ist die digitale Meinungsfreiheit. Soziale Medien, Algorithmen und Plattformen entscheiden darüber, welche Stimmen gehört werden und welche unterdrückt werden. Beispielsweise zeigen Untersuchungen, dass Algorithmen Inhalte verstärken, die polarisieren oder Hass verbreiten. Das kann reale Konsequenzen haben, wie etwa bei der Verbreitung von Fehlinformationen in Myanmar 2017, die zur Vertreibung von mehr als 700.000 Rohingya führten. Auch hier zeigt sich: Rechte wie Privatsphäre, Meinungsfreiheit und Schutz vor Diskriminierung müssen aktiv verteidigt werden, gerade in der digitalen Welt.

Unsere Rechte schützen wir in diesem Bereich nur, wenn wir nicht alles unkritisch hinnehmen. Das bedeutet: transparente Regeln für den Einsatz von Künstlicher Intelligenz, klare gesetzliche Grenzen für Datensammlung und Algorithmen und eine Gesellschaft, die Desinformation erkennt und hinterfragt. Menschenrechte gelten auch im digitalen Raum, und sie müssen dort genauso verteidigt werden wie offline.

Gerade deshalb ist es auch wichtig, wie wir heute über Menschenrechte sprechen. Denn sie können nicht nur durch Gesetze, sondern auch durch Sprache geschwächt werden.

Ein aktuelles Beispiel dafür stammt aus dem Herbst 2025, als Bundeskanzler Friedrich Merz bei einer Pressekonferenz sagte, es gebe „im Stadtbild noch dieses Problem“, und dies mit Migration verband - eine Formulierung, die in der öffentlichen Debatte als spaltend und ausgrenzend wahrgenommen wurde. Solche Aussagen zeigen, wie schnell Worte die Wahrnehmung von Menschen beeinflussen und warum politische Sprache für die Einhaltung der Menschenrechte entscheidend ist - überall in Europa. Wenn über geflüchtete Menschen in Zusammenhang mit einem „Stadtbild“ gesprochen wird, dann geht es nicht mehr um Menschen als Individuen, sondern um eine Problemkategorie. Solche Aussagen stehen im Widerspruch zu dem, worauf die Menschenrechtskonvention aufbaut: der Würde jedes Menschen und der Gleichbehandlung - unabhängig von Herkunft oder Status. Gerade das Asylrecht soll Menschen schützen - auch dann, wenn sie sichtbar sind und unsere Gesellschaft herausfordern. Unsere Rechte schützen wir deshalb nicht nur durch Gerichte und Gesetze, sondern auch durch eine verantwortungsvolle politische Debatte. Worte prägen Haltungen. Und Haltungen entscheiden darüber, wie konsequent Menschenrechte im Alltag geachtet werden.

Ein weiterer zentraler Punkt ist Beteiligung. Rechte bleiben nur lebendig, wenn sie genutzt werden. In Ludwigsburg haben junge Menschen bereits ab 14 Jahren die Möglichkeit, im Jugendgemeinderat zu wählen und zu kandidieren. In vielen europäischen Städten gibt es ähnliche Modelle, um junge Menschen früh in die Demokratie einzubinden. Politische Mitbestimmung ist ein Schutz der Menschenrechte - in ganz Europa.

Für mich persönlich bedeutet das: Ich kann nicht nur über Politik sprechen, sondern sie aktiv mitgestalten. Und genau das schützt unsere Rechte. Denn Demokratie funktioniert nur, wenn Menschen Verantwortung übernehmen - unabhängig vom Alter.

Aber Beteiligung allein reicht nicht aus. Ein weiterer Schlüssel zum Schutz der Menschenrechte ist Bildung. Nur wer seine Rechte kennt, kann sie einfordern. Nur wer versteht, wie politische Entscheidungen zustande kommen, kann sie kritisch begleiten. Gerade in Zeiten von KI, schnellen Informationen und globalen Krisen ist politische Bildung in allen Mitgliedstaaten Europas wichtiger denn je.

Zum Schutz unserer Rechte gehört außerdem, dass wir nicht nur an uns selbst denken.

Mit dem Umwelt- und Tierschutz im Grundgesetz und vergleichbaren europäischen Rechtsinstrumenten erkennen Staaten an, dass politische Entscheidungen auch die Rechte zukünftiger Generationen betreffen. Menschenrechte gelten nicht nur für die Gegenwart - sie sind eine Aufgabe für alle Zeiten.

Darüber hinaus sehen wir, dass auch Unternehmen Verantwortung tragen. Algorithmen für Personalwesen, Datenanalyse und soziale Plattformen können unbewusst Diskriminierung reproduzieren. Studien des Deutschen Instituts für Menschenrechte zeigen, dass Unternehmen verpflichtet sind, Risiken für Menschenrechte zu erkennen und zu minimieren, etwa durch Feedbackmechanismen, Sensibilisierung und transparente Prozesse. Rechte müssen also auch im wirtschaftlichen und digitalen Bereich verteidigt werden.

Abschließend möchte ich sagen: Die Europäische Menschenrechtskonvention ist ein Fundament für alle Bürgerinnen und Bürger in Europa. Rechte werden nicht automatisch respektiert - sie müssen aktiv verteidigt, gelebt und weiterentwickelt werden. Indem wir uns beteiligen, kritisch bleiben, uns informieren und Verantwortung übernehmen, schützen wir unsere Rechte - hier in Ludwigsburg, in Deutschland und in ganz Europa. Heute und für die Zukunft.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

**Quellen:**

<https://www.bpb.de/themen/suche/?global=true&term=1957%20Gleichberechtigung%20von%20Mann%20und%20frau&global-format-main=all&global-year=all&cc-license=all> (09.12.2025)

<https://www.bpb.de/themen/suche/?global=true&term=Notstandsgesetze&global-format-main=all&global-year=all&cc-license=all> (09.12.2025)

<https://www.bpb.de/themen/suche/?global=true&term=Geschichte%20des%20Wahlrechts&global-format-main=all&global-year=all&cc-license=all> (09.12.2025)

<https://www.mitmischen.de/suche?q=Bundestag+-+Jugendportal> (09.12.2025)

<https://www.gesetze-im-internet.de/einigtvtr/BJNR208890990.html> (10.12.2025)

<https://www.bundesregierung.de/breg-de/schwerpunkte/deutsche-einheit> (10.12.2025)

[https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art\\_20a.html](https://www.gesetze-im-internet.de/gg/art_20a.html) (10.12.2025)

<https://www.bundestag.de/services/suche?suchbegriff=Verfassungs%C3%A4nderung+1994> (10.12.2025)

<https://de.wikipedia.org/w/index.php?search=Merz%2C+oktober+2025&title=Spezial%3ASuche&ns0=1> (12.01.2026)

<https://www.dw.com/de/search/page-1> (12.01.2026)

<https://www.amnesty.de/suche?keys=28.oktober+2013> (12.01.2026)

## 10. Rang: Yves Münzenmaier, Penélope Lopes, Jacinthe Contet + Femke Lechat –

Theodor-Heuss-Gymnasium Esslingen

### Vergesst nie notre démocratie

von Penélope Lopes, Yves Münzenmaier (THG Esslingen), Jacinthe Contet, Femke Lechat (CSI Grenoble)

On se demande ce qu'il se passe aux États-Unis,  
Pourquoi des innocents seraient punis ?  
Une femme, mère de trois enfants s'est fait assassiner,  
Renee Good elle s'appelait.  
L'ICE qui se croit maintenant tout permis,  
a osé lui ôter la vie.  
Protéger sa voisine, c'était tout ce qu'elle voulait.  
Et de sa vie, elle l'a payé.  
Depuis quelques temps aux États-Unis,  
des citoyens américains sont chassés de leur patrie.

Das Land der Freiheit gefangen wie nie,  
Verfolgung, Unterdrückung, Diskriminierung und Krieg.  
Angehalten, mitgenommen inhaftiert –  
das Gericht sagt nein, doch trotzdem deportiert.  
Manch Fehler erkannt, die Menschen protestieren.  
Wird er jemals aufhören, dieses Land zu ruinieren?  
ICE, Gestapo - ähnlich oder gleich?  
Wo ist das Ende des Amerikanischen Reichs?

Nous, l'Europe, sommes l'ancre de la paix,  
parce que nos droits sont respectés.  
Ici, la liberté d'expression n'est pas une illusion,  
nous pouvons faire entendre nos voix,  
défendre nos convictions.  
Le conseil de l'Europe, nous ouvre cette possibilité,  
il protège nos droits et soutient les minorités.  
Et nous, les jeunes, avons la chance d'agir,  
pour préserver notre avenir.

Unser Ruf an Europa, die Welt,  
Achtet das, was wirklich zählt.  
Der Friede ist, was uns bewahrt,  
Nur vereint bleibt uns Gewalt erspart.  
Jetzt, für immer, vergesst nie  
Unsere zu erhaltende Demokratie!

### Vergesst nie unsere Demokratie

*Wir fragen uns: Was passiert in den USA?  
Warum sollten Unschuldige bestraft werden?  
Eine Frau, Mutter von drei Kindern, wurde ermordet,  
sie hieß Renee Good.  
Agenten der ICE, die inzwischen glauben, sich alles erlauben zu können, haben ihr das Leben genommen.  
Sie wollte nur ihre Nachbarin beschützen,  
und hat dafür mit ihrem Leben bezahlt.  
Seit einiger Zeit in den USA  
werden amerikanische Bürger aus ihrer Heimat vertrieben.*

Wir, Europa, sind der Anker des Friedens.  
Unsere Rechte werden geachtet.  
Meinungsfreiheit hier ist keine Illusion.  
Wir erheben unsere Stimmen,  
verteidigen unsere Überzeugungen.  
Der Europarat macht das möglich,  
schützt unsere Rechte, stärkt die Minderheiten.  
Und wir, die Jungen, haben die Chance zu handeln,  
unsere Zukunft zu bewahren.

## 11. Rang: Gruppe Kirbachschule - Grund- & Werkrealschule Hohenhaslach

### Europa-Wettbewerb 2026: „EU-Rapa für Europa“

#### Wie sind wir die Aufgabe angegangen?

1) In den Klassen 7 bis 10 wurde die Europa-Hymne im Musikunterricht in klassischer Version vorgespielt.

2) Danach Brainstorming: Was bedeutet Europa für dich, für euch?

3) Überleitung zu den Menschenrechten:

a) Menschenrechte-Ausdrücke der Jugendstiftung „Lernort für Demokratie“ in einfacher Sprache wurden miteinander gelesen und besprochen. Warum sind Menschenrechte wichtig?

b) Jede Gruppe oder Einzelperson entschied sich für einen oder zwei Artikel und fing an zu texten.

c) Die Ergebnisse wurden besprochen, die besten gemeinsam ausgewählt, vom Musiklehrer getippt, sortiert und der Band übergeben.

Es entstand ein Großgruppen-Ergebnis, das von Kleingruppen gespeist wurde. Ein Schüler hatte die Idee, das Lied zu verrocken und mit der Schulband zu begleiten. Die Band übt kräftig – mit der Aufnahme hat es krankheitsbedingt noch nicht geklappt - diese kann gerne schnellstmöglich nachgereicht werden. Sobald die Nummer sitzt, werden wir diese bei einer Schüler\*innen-Versammlung der Schulgemeinde präsentieren. Bei der PROJEKTWOCHE ZUKUNFT der Kirbachschule im Juli 2026 werden wir als „EU-Rapa für Europa“ beim abschließenden Präsentationstag vor einem größeren Publikum auftreten.

#### **ABLAUF**

*Start mit rockiger Europa-Hymne mit DUDUDU statt Text „Freude schöner Götterfunken“ und gesungener Zeile „Alle Menschen werden „Geschwister“ → wir wollen auch die Menschen ansprechen, die sich nicht als männlich oder weiblich definieren – gerade auch für diese gelten die Menschenrechte ☺!!!*

*Das Lied wird von der Schulband gespielt (E-Gitarre, E-Bass, Schlagzeug/ Percussion, unterstützt von Emma's Saxophon und Johannes' Trompete und geht über in einen Rap-Rhythmus (bum bum tschack). Zum Finale erklingt nochmals die rockige Europa-Hymne*

#### **Zahra Jafari, Hysen Hoxha, Salvatore Olla (Klasse 10):**

**REFRAIN:     *Wir leben in Europa – das ist ein Geschenk  
Wenn ich dabei nur an unsre Menschenrechte denk:***

Ich schreibe einen Brief über Menschlichkeit  
Jeder Mensch ist gleich, ja so sollt' es sein  
Sind die Haare blond, schwarz, braun oder rot  
Blaue, grüne, schwarze Augen, dunkle, helle Haut  
Jeder Mensch ist gleich wertvoll, jeder auf seine Art  
Warum entsteh'n so viel Rassisten, das trifft uns hart

**REFRAIN:     *Wir leben in Europa – das ist ein Geschenk  
Wenn ich dabei nur an unsre Menschenrechte denk:***

Niemand darf über dich bestimmen, bei uns und überall  
Schafft Diskriminierung ab, sorgt für Zusammenhalt  
Zusammen halten ... halten ... halten ...Zusammen halt ... halt ...halt  
Viel Kohle, pleite, Mann, Frau, jung oder alt  
Alle Menschen gleich wertvoll, alle Menschen gleich  
Zusammenhalt und Menschlichkeit mach'n alle Menschen reich

**REFRAIN:     *Wir leben in Europa – das ist ein Geschenk  
Wenn ich dabei nur an unsre Menschenrechte denk:***

Frag deinen Opa: „Ist Europa wichtig?“

„Willst du Frieden sichern liegst du mit Europa richtig!  
Mächtige Idioten gibt's zu viele auf der Welt  
Für die sind Menschen gar nichts wert, die lieben nur das Geld  
Trump, Putin, etcetera sind das etwa Christen?  
Keiner tötet für den Glauben – das tun nur Terroristen“

Wahre Menschen des Islam sind keine Islamisten!  
Juden, Muslim, Christen, Hindus und Buddhisten  
Steht zusammen für den Frieden - nicht nur in Europa!  
Lasst das Gute siegen!“ – ja, das sagt mein Opa

**REFRAIN:     *Wir leben in Europa – das ist ein Geschenk  
Wenn ich dabei nur an unsre Menschenrechte denk:***

**Ida Fleischer, Wiebke Amend, Pia Wilhelm (Klasse 9)**

Artikel 24 – hör gut zu  
Jeder Mensch braucht Freizeit – ich und du  
Arbeit ist wichtig – doch nicht nonstop  
Pause und Erholung geb'n uns Kraft im Job

Zeit zum Chillen, Lachen und Schlafen  
Ohne freie Zeit, würden wir's nicht schaffen  
Das ist dein Recht, vergiss es nicht  
Artikel 24, er spricht für dich

**REFRAIN:     *Wir leben in Europa – das ist ein Geschenk  
Wenn ich dabei nur an unsre Menschenrechte denk:***

**Till Merk, Alberto Morosano (Klasse 9)**

Du darfst glauben, was du willst, Ganz egal, ob laut oder still  
Deine Religion ist deine eig'ne Wahl  
Kein Mensch darf dich zwingen, das ist doch klar  
Ob du zum Himmel betest oder auf Wissenschaft stehst  
Du darfst entscheiden welchen Weg du für dich gehst  
Junge, Mädchen oder Trans, das ist ganz egal - Alle dürfen wähl'n, unsre Parteien sind legal  
Krieg jemand zu wenig Kohle, reicht das Geld nicht mehr  
Dann bekommt er Geld vom Staat, das ist gut und fair.

**REFRAIN:     *Wir leben in Europa – das ist ein Geschenk  
Wenn ich dabei nur an unsre Menschenrechte denk:***

**Samira Fischer, Bella Helminger (Klasse 7b)**

Meine Privatsphäre gehört ganz alleine mir  
Hände weg von meinem Handy, ja das sag ich dir  
Ich schreib einen Brief und du guckst einfach rein  
Das geht echt zu weit, das darf nicht sein  
Ich hab ein Gespräch und du hörst einfach mit  
Das ist echt nicht nett, das geht wirklich nicht

**REFRAIN:     *Wir leben in Europa – das ist ein Geschenk  
Wenn ich dabei nur an unsre Menschenrechte denk:***

**Selma Amend, Nele Amend, Serhiin Yatsenko (Klasse 7a)**

Das Gesetz schützt Menschen, das ist wunderbar  
Und es ist zum Glück für alle Menschen da

Egal ob schwarz oder weiß, ob arm oder reich  
Vor dem Gesetz sind alle Menschen gleich

Foltern oder quälen gibt es bei uns nicht  
Wenn es jemand doch tut, kommt er vor Gericht  
Leute fliehen vor dem Krieg, denn es gibt viele Tote,  
es gibt Geld für Panzer, aber nicht für Flüchtlingsboote

**REFRAIN:     *Wir leben in Europa – das ist ein Geschenk  
Wenn ich dabei nur an unsre Menschenrechte denk:***

**Moritz Tutsch, Lukas Widmann (Klasse 7b)**

Arbeitest du ohne Lohn für die Kron? Ey, du bist kein Knecht  
Kannst du dagegen klagen und bekommst dein Recht  
Jeder hat das Recht auf Besitz, auf eig'ne Kohle  
Und die darf kein anderer sich so einfach holen

Jeder Mensch darf demonstrieren deutlich und laut  
Auch das steht im Grundgesetz, egal woran du glaubst  
Ein Wicht beschuldigt mich und ich sitz vor Gericht  
Ich war es aber nicht! Mein Anwalt beschützt mich

**REFRAIN:     *Wir leben in Europa – das ist ein Geschenk  
Wenn ich dabei nur an unsre Menschenrechte denk:***

**Katja Neutzner, Emma Bubeck, Bella Wawczyniak (Klasse 7a) und Lennard (Klasse 7b)**

Jeder ist gleich wertvoll, also jede Meinung zählt,  
das gilt für deinen Glauben in Europa, uns'rer Welt  
Diskriminierung und Rassismus sind echt nicht okay  
Mobbing ist das allerletzte, jeder Mensch ist frei

Wieso seh'n wir nur schwarz-weiß, es gibt mehr als zwei Farben  
Wieso seh'n wir denn alles grau, wenn wir den Regenbogen haben  
Das Feuer, das wir in uns haben sind nur ein paar Flammen  
Alleine würden sie ersticken also halten wir zusammen  
Wir sind alle ganze Menschen, keiner zählt nur halb  
Wir alle haben so ein Leuchten, egal ob jung, ob alt

**REFRAIN:     *Wir leben in Europa – das ist ein Geschenk  
Wenn ich dabei nur an unsre Menschenrechte denk:***

**Finale mit rockiger Europa-Hymne**

***Aufgeschrieben von Rainer Graef, Rektor und Musiklehrer der Kirbachschule***

## 12. Rang: Sylvia Jochum - Otto-Hahn-Gymnasium, Bildungszentrum West Ludwigsburg

Liebe Mitschülerinnen, liebe Mitschüler,

ein kontinuierlicher Umbruch in unserer Gesellschaft. Das, was das 21. Jahrhundert maßgeblich von der Vergangenheit abgrenzt. Und dadurch zunehmend unbegrenzte Möglichkeiten für den individuellen Menschen.

Das ist Digitalisierung. Für uns, größtenteils Teenager, ist diese Entwicklung kaum mehr als das Erscheinen von künstlicher Intelligenz, ChatGPT, auf der Bildfläche; doch schon unsere Eltern und Lehrer könnten uns berichten, wie sehr sich ihr Leben mit den vorbeigehenden Jahrzehnten verändert hat.

Mit jeder Veränderung kamen und kommen gleichermaßen Vorteile, aber auch Gefahren zustande. Ich rede nicht davon, dass wir KIs missbrauchen, um unsere Hausaufgaben zu machen. Sondern von einer Gefahr für die Gemeinschaft aller Menschen im weiteren Sinn. Ich rede von Menschenrechtsrisiken.

Im Folgenden werde ich erläutern, wie Staat und Unternehmen ihrer Verantwortung nachkommen können, diese im Bereich Digitale Medien möglichst zu minimieren.

Zu Beginn möchte ich die Risiken, verursacht durch Digitalisierung, mit folgenden zwei Beispielen veranschaulichen, in denen tatsächlich Menschenrechte verletzt wurden:

Digitalisierung selbst fördert unter anderem das Recht auf Zugang zu Informationen, z.B. durch das Internet oder durch soziale Medien. Die Autokratie China ist ein Beispiel für den Missbrauch des technologischen Fortschritts. Die Regierung, in China die Kommunistische Partei, nutzt ihn für die Überwachung der Einwohner. Dabei wird mithilfe von Überwachung, online durch Datensammlung und online mithilfe von Kameras, das Verhalten eines Menschen mit einer Punktezahl bewertet. Die Punktezahl bestimmt die Chancen in der Gesellschaft, entscheidet irgendwie über den Wert und die Rechte eines Menschen. Selbst die Anzahl der Besuche bei deinen Eltern kann so Auswirkungen auf, zum Beispiel, deine Annahme an einer renommierten Universität haben. Damit werden folgende Menschenrechte verletzt: zuallererst Privatsphäre und damit zusammenhängend unter anderem auch die Meinungsfreiheit. Denn wenn einem direkte Sanktionen drohen, wie will und kann man dann noch seine freie Meinung sagen?

Zweitens, soziale Medien. Dabei steht die Wahrung des Rechts auf Meinungsfreiheit und Informationszugang auf der einen Seite. Gegenüber steht die Beeinträchtigung dieser Meinungsfreiheit durch Desinformation und außerdem die Beeinträchtigung der sozialen Sicherheit durch digitale, psychische Gewalt wie Cybermobbing. Ein Beispiel für großflächige Menschenrechtsverletzungen ist hier Meta-CEO Mark Zuckerberg. Meta besitzt unter anderem die Plattformen Instagram und Facebook. 2025 vor der US-Präsidentenwahl hat Zuckerberg angekündigt, auf seinen Plattformen in den USA künftig keine Faktenchecks mehr durchzuführen. Das heißt, die Inhalte werden nicht mehr auf ihren Wahrheitsgehalt geprüft. Auch viele Beschränkungen bei politischen Äußerungen zu Migration und Geschlechterfragen werden aufgehoben, um die „freie Meinungsäußerung“<sup>1</sup> wieder herzustellen. Zu der Begründung kann man unterschiedliche Meinungen vertreten; Fakt ist aber, dass dadurch die Chancen auf Desinformation wieder erheblich steigen werden.

Wie verheerend die Folgen sein können, hat Myanmar 2017 der Welt vorgeführt. Damals mussten mehr als 700.000 Rohingya nach einem Angriff des myanmarischen Militärs fliehen, bei dem systematisch Menschen getötet, vergewaltigt und ihre Häuser verbrannt wurden.

Untersuchungen haben gezeigt, dass der Algorithmus von Facebook an der Verbreitung des Hasses gegenüber den Rohingya maßgeblich beteiligt war. Anti-muslimisch orientierten Menschen wurden immer mehr solche Inhalte und Falschinformation zum Beispiel geplanter Regierungsübernahme durch Muslim:innen gezeigt. So wurden sie immer weiter aufgehetzt, bis es 2017 zu dem Angriff kam.

---

<sup>1</sup> Mark Zuckerberg, 07.01.2025

Digitalisierung bringt also zahlreiche Menschenrechtsrisiken mit sich. Wir werden aber unter keinen Umständen darauf verzichten. Was können wir also tun, um diese Risiken möglichst zu minimieren?

Die UN-Menschenrechtskonvention ist ein guter Anfang. Sie ist ein Leitfaden und gleichzeitig ein Ideal, auf das die Welt hinstreben kann. Alle Menschenrechte sind darin festgehalten. Außerdem ist sie international gültig, denn mit 193 Mitgliedsländern sind die Vereinten Nationen fast ein Synonym für die Gemeinschaft aller Staaten dieser Welt.

Warum aber kann China Gesetze einführen, die der UN-Menschenrechtskonvention widersprechen, obwohl es Mitglied in den Vereinten Nationen ist?

Das Problem ist, dass die UN-Menschenrechtskonvention nicht die rechtsverbindliche Kraft eines Vertrages hat, an den sich alle halten müssen. Zwar haben die meisten Staaten die Menschenrechtsabkommen ratifiziert. Ratifikation ist die Unterzeichnung und somit Genehmigung eines Abkommens. Dadurch wird aus der einfachen Moral „Alle Menschen sind frei[...]“<sup>2</sup> ein handfestes Recht und sie bekommt eine viel größere Bedeutung. Wenn ein Staat nun gegen ein Menschenrecht verstößt, liegt ein Rechtsbruch vor, nicht nur ein Verstoß gegen Werte. Da sich die Weltgemeinschaft aber weigert, eine Weltpolizei beziehungsweise ein Weltgericht einzuführen, kann die UN nicht rechtlich gegen Menschenrechtsverletzungen vorgehen. Bei den Ländern China, Frankreich, Russland, den USA und dem Vereinigten Königreich kommt zusätzlich noch der Aspekt hinzu, dass sie ständige Mitglieder des UN-Sicherheitsrates sind. Andere Länder sind nur temporär vertreten und wechseln sich ab. Dadurch haben die sogenannten P5-Länder größere Macht als andere in der UN und es ist besonders schwer gegen sie vorzugehen.

Das bedeutet nicht, dass die UN keine Macht hat. Zuerst setzt sie auf öffentliche Kritik. Sie stellen Menschenrechtsverstöße fest und veröffentlichen Berichte und Empfehlungen. Der betroffene Staat verliert dadurch an internationaler Anerkennung und ist politischem Druck ausgesetzt. Im Ausnahmefall, wenn der Weltfrieden bedroht ist, verhängt der UN-Sicherheitsrat auch wirtschaftliche und politische Sanktionen.

Europa ist an dieser Stelle weiterentwickelt. Seit 1959 gibt es in Straßburg den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte, kurz EGMR. Es ist zuständig für Individualbeschwerdeverfahren, Gutachtenverfahren und eben auch Staatenbeschwerdeverfahren. Das EGMR kann dann auch bindende Urteile fällen und einen Staat zu Bußgeldern verpflichten.

Im Atlas der Zivilgesellschaft 2024<sup>3</sup> kann man den Stand der Menschenrechte Vereinigungs-, Versammlungs- und Meinungsfreiheit in den unterschiedlichen Ländern der Welt vergleichen. Man sieht: Der größte Teil von Europa wurde als offen oder beeinträchtigt eingestuft – die zwei höchsten von fünf Kategorien – und heben sich damit von anderen Kontinenten ab. Auch dafür ist das EGMR mitverantwortlich.

Ein Weltgerichtshof würde wohl auf die Menschenrechtssituation der Welt außerhalb von Europa ebenso einen positiven Einfluss machen. Im Status Quo entscheidet allerdings noch die Staatsform oder die Bereitschaft der Regierung, welchen Wert Menschenrechte im Land haben. Nun haben wir einige sehr starke Menschenrechtsverletzungen angesehen. Eine Menschenrechtsverletzung muss aber natürlich nicht direkt solche Ausmaße annehmen. Sie müssen auch nicht unbedingt in China oder Russland stattfinden. Es gibt auch hier in Deutschland, weniger gravierende, aber dennoch Menschenrechtsverletzungen, die wir teilweise gar nicht bemerken. Auch obwohl Menschenrechte hier im Gesetz verankert sind. So auch Rekrutierungsalgorithmen für das Personalwesen. Wenn diese mit historischen Daten trainiert werden, die voreingenommen sind, reproduzieren sie diese. Sollten in der Vergangenheit also größtenteils weiße Männer eingestellt worden sein, werden Personen dieser Gruppe auch in Zukunft bevorzugt werden, da der Algorithmus davon ausgeht, dass nach solchen Menschen gesucht wird.

---

<sup>2</sup> Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, 1948, Artikel 1 [04.01.2026]

<sup>3</sup> Atlas der Zivilgesellschaft, [Stand 2025], URL: <https://www.brot-fuer-die-welt.de/themen/atlas-der-zivilgesellschaft/>, [06.01.2026]

Jedes Unternehmen kann gegen seine kleinen Menschenrechtsverletzungen vorgehen, muss es nach den UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte sogar. Das Deutsche Institut für Menschenrechte hat eine Studie<sup>4</sup> in Auftrag gegeben, die sich mit „Business and Human Rights in the Data Economy“ befasst, Wirtschaft und Menschenrechte in der Datenökonomie. Sie soll dazu dienen, Staaten und Unternehmen ein ausreichendes Verständnis über die Auswirkungen von Datenökonomie auf die Menschenrechte zu verschaffen. Die Schritte, nach denen ein Unternehmen vorgehen soll, sind demnach folgende:

Der erste Schritt besteht darin, potenzielle Menschenrechtsrisiken zu identifizieren und ihren Schweregrad in Bezug auf das Risiko für Menschen zu bewerten. Dafür muss man in Kontakt mit unterschiedlichen Zielgruppen treten. An dieser Stelle kann man Sensibilisierungsinstrumente, wie den Digital Rights Check, anwenden. Sie dienen dazu, digitale Risiken besser berücksichtigen und reduzieren zu können. Im zweiten Schritt werden vorhandene Maßnahmen zur Risikominimierung bewertet und potenzielle Lücken in der Hinsicht aufgedeckt. Der dritte Schritt ist der der Maßnahmenentwicklung zur Prävention, Minderung und Behebung der Auswirkungen. Um ein Konzept zu wählen, oder es gegebenenfalls auch zu entwickeln, ist der Austausch von Erfahrungen innerhalb der Branche empfehlenswert. Auch globale Maßnahmen können womöglich an den lokalen Kontext angepasst und übernommen werden. Im letzten Schritt gilt es die entwickelten Mechanismen zur Bewältigung potenzieller und tatsächlicher Auswirkungen auf Menschenrechte in der alltäglichen Geschäftspraxis zu integrieren. Es sollte beispielsweise eine Feedbackschleife eingerichtet werden. Ein anderer Fall ist, dass eine Menschenrechtsverletzung von Maschinen und Algorithmen, nicht von Menschen begangen wurde. Zu diesem Zweck sollte es zum Beispiel einen Beschwerdemechanismus geben. Um diesen Prozess zu vereinfachen, hat die Wirtschafts- und Menschenrechtsgemeinschaft die Verantwortung, Konzepte zu entwickeln, zum Beispiel, wie ein operativer Beschwerdemechanismus aussehen soll oder wie bereits erwähnt die Entwicklung von Sensibilisierungsinstrumenten. Dadurch wird das Angehen von Menschenrechtsfragen für Unternehmen attraktiver und schließlich auch effizienter, denn ein Unternehmen selbst hat meist nicht die nötigen Kenntnisse, um angemessen mit Menschenrechtsrisiken umzugehen. Abschließend möchte ich die Botschaft meiner Rede kurz zusammenfassen. Es gibt Hürden, die zu überwinden sind, entweder aufgrund von mangelnder Bereitschaft, etwas zu tun oder weil man nicht das erforderliche Wissen mitbringt. Für Ersteres sind Gesetze nötig. Auf globaler Ebene würde ein Weltgerichtshof nach dem europäischen Beispiel eine Schlüsselfunktion spielen. Für Letzteres benötigt man die Unterstützung von Fachleuten durch bereits vorentwickelte Konzepte und Vorgehensweisen.

Und natürlich das, was immer Voraussetzung ist: Bildung. Denn je mehr Menschen sich der Bedeutung von Menschenrechten für das Leben jedes Einzelnen, aber auch für den Weltfrieden bewusst sind, desto mehr Menschen können in Zukunft für sie einstehen.

Danke für eure Aufmerksamkeit.

---

<sup>4</sup> Isabel Ebert (u.a.): Business and Human Rights in the Data Economy, [Stand 05/2020], URL: <file:///C:/Users/jochu/Downloads/AnalysisBusinessandHumanRightsinthedataEconomy.pdf>, [06.01.2026]

## **Referenzen:**

- [https://www.bmjv.de/DE/themen/menschenrechte/eu\\_gerichtshof/EGMR/Europaeischer\\_Gerichtshof\\_Menschenrechte.html](https://www.bmjv.de/DE/themen/menschenrechte/eu_gerichtshof/EGMR/Europaeischer_Gerichtshof_Menschenrechte.html), [15.11.2025]
- <https://www.bmz-digital.global/themen/menschenrechte/>, [15.11.2025]
- <https://www.bmz-digital.global/digitale-risiken-managen-menschenrechte-schuetzen/>, [13.12.2025]
- <https://www.amnesty.de/2015/6/4/digitalisierung-und-menschenrechte>, [15.12.2025]
- <chrome-extension://efaidnbmnnnibpcajpcglclefindmkaj/https://www.auswaertiges-amt.de/resource/blob/266624/b51c16faf1b3424d7efa060e8aaa8130/un-leitprinzipien-de-data.pdf>, [03.01.2026]
- <https://www.freiheit.org/de/deutschland/ueberwachung-china-alles-unter-kontrolle>, [04.01.2026]
- <https://www.bmz.de/de/service/lexikon/allgemeine-erklaerung-der-menschenrechte-60138>, [04.01.2026]
- <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/china-337/275566/situation-von-medien-und-internet/>, [04.01.2026]
- <https://unric.org/de/allgemeine-erklaerung-menschenrechte/>, [04.01.2026]
- <https://www.deutschlandfunk.de/meta-konzern-beendet-faktencheck-programm-in-den-usa-eu-kommission-warnt-vor-aenderungen-in-europa-102.html>, [04.01.2026]
- <https://www.amnesty.de/allgemein/pressemitteilung/myanmar-facebook-algorithmen-haben-gewalt-gegen-rohingya-befoerdert>, [04.01.2026]
- <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/das-junge-politik-lexikon/321001/ratifizierung-ratifikation/#:~:text=Damit%20dieser%20Vertrag%20auch%20wirksam,Ratifizierung%20%80%9C%20oder%20%22Ratifikation%22>, [05.01.2026]
- <https://www.brot-fuer-die-welt.de/themen/atlas-der-zivilgesellschaft/>, [06.01.2026]
- [file:///C:/Users/jochu/Downloads/Analysis\\_Business\\_and\\_Human\\_Rights/newline\\_in\\_the\\_Data\\_Economy.pdf](file:///C:/Users/jochu/Downloads/Analysis_Business_and_Human_Rights/newline_in_the_Data_Economy.pdf), [06.01.2026]
- <https://www.swoppen.com/data/HP/www.swoppen.com/wissen/digitalisierung.jpg>, [08.02.2026]